

I  
111442 A

K.  
H.  
J.  
VI. 1. 5.

  
L. N. 17.





MUNDI LAPIS  
LYDIUS.

*Conuulhu*

*Brugensis*

Oder:

Der Welt

Prober = Stein /

Das ist/

Emblematische Sitten = Lehren/

Des berühmten

D. ANTONII à BURGUNDIA, Beyland  
Archi-Diaconi Brugensis.

In diesen Sitten = Lehren wird die Vanität oder Eitelkeit  
durch die Wahrheit beschuldigt und überwiesen des  
Falsches und Betrugs.

Dieses Werklein illustrierte und erklärte mit Lateinischen  
Versen

ADRELLIUS AUGUSTINUS CLEMENS, von Brüssel/  
Fr. Eremita Augustinianus.

Anjehzo denen Liebhabern der Künsten ins Deutsche übersetzt und  
erklärt in 51. Sinnbildern.

Heraus gegeben von

Johann Ulrich Krauß/ Kupfferstechern in Augspurg.

Druckts Johann Jacob Lotter/ 1712.



PRVDENTIA.

IIVSTITIA.

TEMPERANTIA.

FORTITVDO.

VERITAS.

VANITAS.

MVNDI LAPIS LYDIVS  
SIVE  
EMBLEMATA MORALIA  
nobilissimi viri  
D. ANTONII A BVRGVNDIA  
quondam Archidiaconi Brugensis  
in quibus

VANITAS  
per  
VERITATEM

FALSI  
accusatur & conuincitur.  
*Verfibus illustrabat*  
AVRELIVS AVGVSTINVS  
CLEMENS *Bruxellensis,*  
*Fr. Eremita Augustinianus*



# Erklärung des Kupfer-Tituls:

Das obere Bild in dem Titul-Blat  
präsentirt und stellt vor

## Die Vier Cardinal- und Haupt-Zugenden.

Über dem Haupt steht  
Prudentia, die Klugheit.

Auf der rechten Seiten hält sie das Schwerdt/ und steht darbey  
Justitia, die Gerechtigkeit.

Auf der linken Seiten hält sie den Löwen im Zaum / und steht darbey  
Temperantia, das ist: die Mäßigkeit und Enthalteneheit.

Zu den Füßen/ da der Löw ligt/ stehet  
Fortitudo, die Tapffer- oder Starckmüthigkeit.

Die beyde gegen einander stehende Bilder präsentiren das / wovon das  
ganze Werck handelt.

Auf der einen Seiten stehet  
Vanitas, die Eitelkeit.

Auf der andern  
Veritas, die Wahrheit.

# Das I. Sinn-Bild. I

111442

Handelt von der Scharffsinnig- und Spitzfindigkeit.

Welche von der Vanität gepriesen / von der Wahrheit aber verworffen wird ; Lautet gegen einander fast also:

**Die Littelkeit.**

**Wahrheit.**

Subtilität in dem Verstand/

Ist wenig nuß dem Vatterland.

Gleichwie das Spinnen-Haus subtil ist anzusehen /  
Nuzt aber nichts dem Haus / und kan nicht lang bestehen ;  
So hat Spitzfindigkeit auch keinen Grund und Stand /  
Bringt Schand und Schaden offft dem ganzen Vatterland.  
Spitzfindigkeit / spricht dort der Kluge Sitten- Lehrer /  
Ist keine Klugheit nicht : taugt nur dem Rechts- Verkehrer ;  
Hinweg Subtilität ! Hinweg Sophisterey !  
Weil ohne dem kein Glück und Seegen ist dabey.



Wegen der allzugrossen Subtilität ist das Spinnen- Geweb der Pallas zuwider / wie auch der Sophisten Spitzfindigkeit : Welche gleich den Uhrwercken / welche falsch gehen ; seynd offft dem Vatterland und sich selber schädlich.

# EMBLEMA I.

VANITAS.

VERITAS.



INGENII ACIES SUBTILIS.

QUIA SUBTILIS, INUTILIS.

*Uisibus haud ullis servit subtilis Arachnes  
Tela, sed infestat dedecoratque domos.  
Utile sic nunquam vani est subtile Sophistæ  
Ingenium ; ast patria sæpè nocere potest.*



Propter nimiam subtilitatem invisæ est Palladi araneæ tela ; uti  
& Sophistarum ingenium ? qui similes horologiis à vero , quod  
proficientur, maximè ab errant ; patriæ sæpè, & sibi perniciosi.

# Das II. Sinn-Bild.

## Vom Gedächtniß.

### Die Eitelkeit.

Die Gedächtniß leicht behält/  
Was zu merken ihr gefällt.

### Wahrheit.

Leichtlich wieder kan zerrinnen/  
Was gefaßt wird mit den  
Sinnen.

Was eingegossen wird / kan wider leicht zerrinnen ;  
Wann das Faß löchricht ist / so rinnts / und bleibt nichts innen :  
Trau der Gedächtnuß nicht / sie läffet mit der Zeit  
Verschwinden / was da ist von grosser Wichtigkeit.



Die Gedächtnuß ist gleich einem weiten Pocal oder Becher/  
welcher leichtlich verschüttet das / was er hat ein- und zu sich  
gelassen. Dittmahlen vergleicht sich dieselbe einem ungetreuen  
Rentmeister/ welcher nicht will wieder geben/ was er eingenom-  
men und empfangen hat.

Oder :

Es ist die Gedächtnuß ähnlich einem Spiegel/ der falsch re-  
präsentirt/und anderst als die Sach oder die Gestalt eines Dings  
ist/ vorstellet. Die allerbeste Gedächtnuß ist / welche des Tod-  
tes/ der Sünden und Gottes stets ingedenck ist.

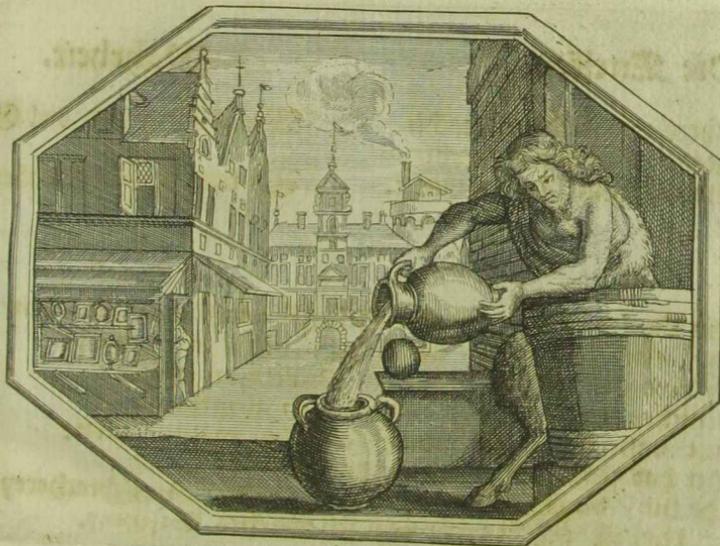
Keimen= weiß :

Die best Gedächtnuß ist/ wann man des lieben Gottes  
Ist ingedenck / wie auch der Sünden und des Todes /  
Und so dann des Gerichts/ da der Herr Jesus Christ  
Wird bringen an das Licht/ was jetzt verborgen ist.  
Mensch / gedencck daran : Dann dieses Angedencken  
Kan ändern deinen Sinn / und die Gedanken lencken  
Auf Lebens-Besserung / und zur Vorsichtigkeit /  
Daß du mit höchstem Fleiß vermeidest Sicherheit.

# EMBLEMA II.

VANITAS.

VERITAS.



MEMORIA FACILIS.

UT INFLUIT, EFFLUIT.

*Quas patulo recipit defusas amphora collo,  
Has iterum facili gutture fundit aquas,  
Ne memori fidas menti, commissa reposcis?  
Reddere, jam pridem qua perire, nequit.*



Memoria, ut lati gutturis poculum, facile quod admisit, amittit facile: sæpe, ut perfidus quæstor, reddere illud negat, vel mali instar speculi, aliter representat. Optima est, quæ mortis, quæ peccati, quæ Dei non immemor.

# Das III. Sinn-Bild.

## Vom vielen Wort machen.

### Die Eitelkeit.

Großsprecherey wird hochgeacht/  
Dargegen Klugheit ausgelacht/  
Weil wenig Wort dieseibe macht.

### Wahrheit.

Wenig Boll und viel Ges-  
chrey;  
Wo kein Nutzen ist dabey.

Wann ein Buchdrucker nicht die Schrifte weiß recht zu setzen/  
So pflegt man seine Kunst im Drucken nicht zu schätzen:  
Ein Redner/der viel Wort und Pralereyen macht/  
Da nichts dardhinder ist/ wird billich ausgelacht.  
Man sagt daß wenig Wort dem Höchsten wohlgefällen:  
Ja Gott hat seine Lust auch an der Kinder-Lallen;  
Fahr hin/ du Wort-Gepräng! Fahr hin/ Großsprecherey!  
Wer Klug ist/ achtet nicht dein schädliches Geschrey.

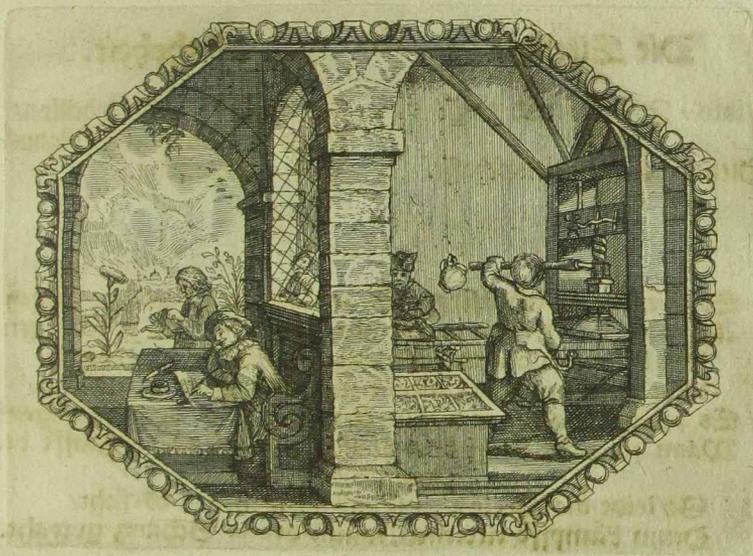


Die Menge der Character oder Buchstaben ist nutzlich/ wann  
du dieselbe recht brauchest; wo nicht/ ist sie schädlich: Also ist  
die Menge der Wort gefährlich: Und je grösser das Wort-  
Gepräng und die Menge ist/ je gefährlicher pflegt sie auch zu  
seyn/ zumahlen/ wann du derselben zu viel trauest.

# EMBLEMA III.

VANITAS.

VERITAS.



VERBORUM COPIA.

NIHIL COPIA SED VSHS.

*Copia magna tibi nil fama aut nominis addet,  
Si malè disponas, Bibliopola, typos.*

*Copia verborum quemquam facit esse disertum:  
His malè sed verbis utere, fama perit.*



Characterum copia utilis est, si eâ rectè uteris; sin secus, noxia: sic verborum copia anceps est, qualis-qualis tamen sit, quò major, eò periculosior esse solet; maxime, si illi quàm maxime fidis.

# Das IV. Sinn-Bild.

Handelt von grosser Leibes - Stärke.

Die Eitelkeit.

Leibes = Stärck / und grosse  
Krafft  
Dienet wol zur Ritterschafft.

Wahrheit.

Zur Aufruhr und Rebellion/  
Freut sich ein starcke Manns-  
Persohn.

Ein freches Weib pflegt oft den armen Mann zu plagen  
Auf manche Weis / ja gar mit Fäusten drein zu schlagen;  
Der Mann leidet mit Gedult / ja liebt sie noch darzu/  
Nur darum / daß er meynt zu haben Fried und Ruh.  
Es pfleget Fleisch und Blut sters mit dem Geist zu ringen ;  
Wann du nicht kanst das Fleisch mit Geistes = Krafft be-  
zwingen /

So leidet die Seele Noth und schwebet in Gefahr/  
Drum kämpffe ritterlich / nimm deiner Schanz gewahr.



Eine tolle / unsinnige Freude ist / wann man sich eines  
rebellischen Ehegattens freuet : Das Fleisch ist gleichsamb  
der Seelen Ehegatt / wider welche es immerzu rebelliret.  
Ist demnach eine Thorheit / wann man dem Fleisch dienet  
und abwartet / daß man wohl lebe und wohl auf sene : Dañ  
die Gesundheit ist vielen schädlich / und die Schwachheit/  
oder Unpäßlichkeit / vielen nützlich gewesen.

# EMBLEMA IV.

VANITAS.

VERITAS.



CORPUS VALENS AC  
VEGETUM.

REBELLE SUBSIDIUM.

*Ecce , procax mulier te linguâ & verberè multat ,  
Esso tamen conjux sic tibi cara potest ?  
Tu latus vegetum corpus nutrîsque fovesque ,  
Nec minus hoc anima , quam nocet illa viro .*



Insanum est de rebelli conjuge gaudium , caro est animæ quasi conjux , contra quam rebellat assiduò . Stultè tamen à nobis fovetur , ut valeat : multis enim sanitas noxia ; utilisque fuit infirmitas .

# Das V. Sinn-Bild.

Handelt abermal von grosser Stärke.

**Die Eitelkeit.**

Grosse Stärke meine Freud/  
Tröstet mich zu aller Zeit.

**Wahrheit.**

Schwachen Dingen weichen  
offt/  
Starcke Sachen unverhofft.

Ein Löw entsetzet sich vor einem schwachen Zahnen/  
Ein Pferd/ daß scheuet sich vor einem leichten Fahnen;  
Der Elephant fürcht sich vor einer kleinen Maus/  
Es kommt / wann ers erblickt / ihn an ein starcker  
Grauß.

Hast du nun einen Leib so starck als Stahl und Eisen/  
Der alles kan/ was starck, mit leichter Müh zerschmeissen/  
Sieh' / dieser wird geschwächt/ daß alle Krafft entgeht/  
Wann eine Seuch entsteht und böses Lüfftlein weht.



Ein ringfertiger und starcker Leib / ist ein starcker Wi-  
dersacher/ ein fester Kercker ; Von andern Sachen wird er  
an Ringfertigkeit und Stärke überwunden / welche doch  
auch andern weichen müssen : Der stärckste Mann wird von  
einem kleinem Sieber gleichsam geschlagen / und darnider ge-  
rissen.

# EMBLEMA V.

VANITAS.

VERITAS.



ROBUR INSIGNĒ.

INFIRMIS FORTIA CE-  
DUNT.

*Cedit equus clavo, leo gallo, robora vermi,  
Muri elephas, remora turgida vela ratis.  
Ferreus ut carcer firmum est tibi corpus; & ipsum  
Vincitur exigua, conficiturque lue.*



Agile & robustum corpus fortis adversarius, firmus carcer, ab aliis rebus agilitate & robore vincitur; quæ tamen ipsæ infirmioribus cedunt: hominum fortissimus quisque ab una fabricula prosternitur.

# Das VI. Sinn-Bild.

## Von der schönen Gestalt.

### Die Eitelkeit.

O schöne Leibs = Gestalt!  
Wie groß ist dein Gewalt.

### Wahrheit.

Du kommst mir vor und siehest  
aus/  
Gleichwie ein schönes Aschen =  
Haus.

Das Sodomiter Obst ist lieblich anzuschauen/  
Die Aepffel sehen schön in Gomorrhäer Auen/  
Innwendig zeiget sich nichts als Abscheulichkeit/  
Staub/Aschen/Wust und Mist: Wer ist/ den solches freut?  
Die schöne Leibs = Gestalt ist eben so beschaffen/  
Doch pflegt man sich darein aufs äusserst zu vergaffen:  
Kommt Krankheit / Alterthum / ja gar des Todts = Ge-  
walt/  
Verschwindet und vergeht die schöne Leibs = Gestalt.



Ein Gomorrischer Aepffel ist schön und lieblich von Ge-  
stalt / und gefällt jedermänniglich wohl: Innwendig ist er  
voller Staub und Aschen; Es gefällt auch manchem eine  
schöne Gestalt/und ein schönes Häutichen: Aber der Mensch  
ist Staub/ und wird bald wieder zu Staub werden. Fra-  
ge und besichtige die Gräber: Die Todten werden dich das  
lehren/ oder der allerschönsten Leute verwesene Körper wer-  
den davon zeugen.

# EMBLEMA VI.

VANITAS.

VERITAS.



ELEGANS FORMA.

PULCHRA DOMUS CI-  
NERIS.

*Vana Gomorrhæi placuit tibi purpura pomi?  
Frangere cutem: est ater tota medulla cinis.  
Quam modo miramur præstanti in corpore formam,  
In cineres vertet mors seniûmque brevi.*



Pomum Gomorrhæum placet specie. scætet cinere: place humanâ specie formosa cuticula: sed pulvis est, in pulverem mox abiturus. Sepulchra consule: vel formosissimorum cada-vera te docebunt.

# Das VII. Sinn-Bild.

## Vom ansehnlichen Bätterland.

### Die Eitelkeit.

Hoch-renomirt und Welt-be-  
kandt  
Ist unser Stadt und Bätter-  
land;  
Und dessen rühme billich ich/  
Wie andre auch erfreuen sich.

### Wahrheit.

Bist du ein ungerathner Sohn/  
So hast du schlechte Ehr davon/  
Daß so berühmt dein Bätter-  
land/  
Dem du bist ein Verdruß und  
Schand.

Ein hoher Thurn und Haus verursacht grossen Schatten;  
Nichts solches sihet man in Wiesen und in Matten;  
Die Sternen leuchten hell bey zünlich finstret Nacht/  
Da man derselben Glantz bey Tag nicht siht noch acht.  
Bey hellem Sonnen-Liecht kan man sie gar nicht sehen/  
Ob sie schon Tag und Nacht in ihrem Glantz da stehen  
So ist es rar und schwer sich schwingen hoch empör  
In einer grossen Stadt/ da alles steht im Flor.



Ein berühmter ansehnlicher Mann empfängt vom Bätterland kein Liecht/Glantz und Ansehen; Ein obscurer Mensch hat mehr Finsternuß davon: Dieser steckte besser verborgen in einem schlechten unbekanten Ort; Jener lenchtete mehr hervor. Der helle Morgenstern verbirgt sich auch vor den blizhenden Sonnen-Stralen.

# EMBLEMA VII.

VANITAS.

VERITAS.



ILLUSTRIS PATRIA.

PARIT UMBRAS.

*Ingentes umbras turrata palatia spargunt,  
Nocte vides stellas ; sole micante latent.  
Illustri in patria reliquis præcellere rarum est,  
Derogat illa bonis , detegit illa malos.*



Vt illustris nihil à patria lucis accipit ; obscurus etiam tenebras : in obscura patria hic melius lateret ; ille emereret magis. Ad solis radios hebet Lucifer : civitas illustris umbras parit.

# Das VIII. Sinn-Bild.

## Von der Freyheit.

### Die Eitelkeit.

Wol dem/ der frey gebohren ist/  
Und so verbleibt zu aller Frist/  
Der fragt nichts nach Gewalt  
und List.

### Wahrheit.

Was meynest du/ daß deine Frey-  
heit sey?  
Nichts / als Gefangenschafft und  
Eclaverey;  
Und dir ist dennoch wol dabey/  
Als wärest du von allem frey.

Hinauf! hinauf/ will sich der arme Vogel schwingen/  
Der doch gefangen ist mit Stricken und mit Schlingen/  
Er meynt frey zu seyn/ und ist mit nichts frey/  
Er weiß/ und weiß doch nicht/ daß er gefangen sey.  
Ein mancher meynt/ daß er zur Freyheit sey gebohren:  
Die Freyheit haben viel durch Unglücks-Fall verlohren.  
Es seynd offte grosse Herrn in schönede Dienstbarkeit  
Gerathen/ wie bekandt aus der Erfahrungheit.



Diser Vogel ist frey / und doch nicht frey : Also ein  
Mensch/ der frey ist/ wird ein Knecht gebohren / und zwar  
ein Knecht der Sünden / will geschweigen des Glücks oder  
Unglücks : Dann er ist keine Stund frey von der Knecht-  
schafft oder Dienstbarkeit : Eine jede Seele ist den Sünden  
unterworffen.

# EMBLEMA VIII.

VANITAS.

VERITAS.



INGENITA LIBERTAS.

LIBERA CAPTIVITAS.

*Quid misera obstrictis volucris petis athera pennis?  
Libera nequaquam es, dum tua vincla trahis.  
Liber es? & reges mala sors servire coëgit:  
Tu scelerum subdis libera colla jugo.*



Libera est hæc avis, nec libera : sic qui liber est homo, servus nascitur ; & quidem peccati, ne dicam fortunæ : nulla enim non hora servituti obnoxia ; nulla non subjacet peccatis anima.

# Das IX. Sinn-Bild.

## Vom Adel.

### Die Eitelkeit.

Wer sehen kan / der seh mich  
recht/  
Von hohem Stammen und Ge-  
schlecht  
Bin ich / und kein gemeiner  
Knecht.

### Wahrheit.

Tugend / Adel im Gemüth  
Ist weit besser /  
Und viel gröss.r /  
Als der Adel von Geblüt.

Ein mancher rühmet sich / daß er von hohen Ahnen  
Und Eltern kommen sey / da sieht man alte Fahnen  
Mit Wappen aufgehenckt ; das ist / damit man prangt /  
Und meynt / daß an dem Pracht des Adels Ruhm an-  
hängt.

Ist aber weit gefehlt : Es kan auf dieser Erden  
Ein König bald ein Knecht / der Knecht ein König werden.  
Summa ! Es überriffet der Adel im Gemüth /  
Der nichts / dann Tugend hegt / den Adel von Geblüt.



Es ist ein thorrechter Streit von wegen des Adels.  
Ein Geschlecht ist desto obscurer / je älter es ist ; und ist  
allezeit ein fremdbes / nicht eigenthumliches Lob : Und wird  
erlangt nicht so wohl vom Herkommen / und von der Ge-  
burt / als vom Leben ; am allermeisten aber vom Sterben.

# EMBLEMA IX.

VANITAS.

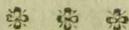
VERITAS.



CLARUS SANGUIS.

OPTIMUS EST, QUI  
SANUS.

*Sanguis hic est illi similis . sed sanior ille :  
Rex tamen hunc , illum rustica vena dedit .  
Nascitur è servis Rex ; regem è sanguine servus :  
Nobile dant sana vitæque morsq; genus .*



Stultum est de Nobilitate , uti de sanguine , certamen .  
Eò genus obscurius est , quò vetustius , & semper aliena laus :  
nec tantum nascendo , quantum vivendo ; sed maximè com-  
paratur .

# Das X. Sinn-Bild.

## Vom Nahmen und Gerücht.

### Die Eitelkeit.

Ein feiner Nahm und gut Ge-  
rucht  
Ist über fein Gold am Gewicht/  
Und macht ein frölich Angesicht.

### Wahrheit.

Der bloße Nahm / Lob und Ge-  
rucht  
Ist öftters nur ein leer Gedicht/  
Wie falsche Münz und loß Ge-  
wicht.

Gleichwie ein loser Mensch die Stadt anfüllt mit Lügen/  
Und wie ein falsche Münz kan Land und Leut betrügen/  
Beyorab/ wann man sieht des Landes-Herrn Bild  
Auf solcher Münz geprägt/ samt dessen Wappen-Schild:  
So kan der falsche Schein auch öfft die Leut bezhören/  
Das falsche Lob/ meyn ich/ daß man muß öfft anhören/  
Wie die Erfahrung lehrt/ des guten Nahmens-Schein/  
Und falsches Tugend-Lob ist leyder! gar gemein.



Der gute Nahm schadt dem Geld / wann es falsch er-  
funden wird : Also macht die Meynung oder Einbildung  
eben keinen Widermann / es mag die Meynung herkommen  
von andern/ oder einem selbst-Betrug/ &c. Noch viel wenis-  
ger gilt die Schmeicheley und Suchtschwänzerey.

# EMBLEMA X.

VANITAS.

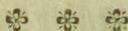
VERITAS.



BONUM NOMEN.

SÆPE MALUM GENUIT.

*Fecerat hic nummus regis sub imagine fucum :  
Fraus patet, infamem plaga pudenda notat.  
Sic gravius probrum, detectâ fraude, malignos  
Urget, quò melior credita vita fuit.*



Nomen bonum pecuniæ nocet, si falsa deprehenditur : ita nec bonum facit hominem opinio bona, sive aliena, sive propria ; multò minus adulatio, vel fama posthuma : sed si falsa est, gravius officit.

# Das XI. Sinn-Bild.

## Vom Hunger.

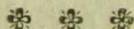
### Die Eitelkeit.

Der Hunger wird gestillt/  
Wann man den Bauch an-  
füllt.  
Gleichwie das dumme Wild.

### Wahrheit.

O Elend! und O Jammer!  
Dein Leib wird ein Speiß-  
Kammer  
Der Ottern und der Schlan-  
gen/  
Laß ab von deinem Prangen.

Der Leib/ den du verpflegst mit Speiß und Trancß zum  
Besten/  
Und freuest dich damit/ denselben auszumästen/  
Der wird zu seiner Zeit ein Nest und Speise seyn  
Den Würmern/ die daselbst sich häufig finden ein  
Der Käß-Laib/ den man pflegt mit Wein oft zu begiessen/  
Eh man denselben mag mit Appetit genießen/  
Gebäht und bringt hervor unzählich Würmelein/  
Die mancher mit Begierd läßt seine Speise seyn.



Wann es thorrecht ist/ mit wenig Wein aus dem Käß  
Würm hervorzubringen: So ist es toll und unsinnig / all  
Haab und Gut auf überflüssiges Essen und Trincken anzu-  
wenden und zu verschwenden/ daß du aus deinem Todten-  
Was besser und mehr die Würme erhaltest.

# EMBLEMA XI.

VANITAS.

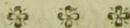
VERITAS.



LAUTA FAMES.

VERMIUM PENUS.

*Innumeros gignet tibi caseus undiquè vermes,  
Quem validi affuso perpluis imbri meri.  
Nectareo quod unne potus dapibusque saginas.  
Corpus, erit nidus vermibus, atque cibus.*



Si stultum est modico vino è caseo vermes producere;  
insanum est, patrimonium sanitatèmque prodigere in epulas  
omnis generis superfluas, ut lautius è cadavere tuo vermes alas.

# Das XII. Sinn-Bild.

## Vom unmäßigen Trincken.

### Die Eitelkeit.

Den Durst zu stillen/  
Den Bauch zu füllen/  
Das kost viel Geld  
In dieser Welt.

### Wahrheit.

Man zündet an / daß man  
auslösche.

Wann der Kalk-Brenner will den Kalk recht zu bereiten/  
So zündet er ihn an/ daß brennt auf allen Seiten;  
Denn löscht er wieder ab die blinde Feuers-Glut/  
Bis in dem Kalk vergeht der grossen Hitze Wuth:  
Die Säuffer pflegen es auch gleicher Weis zu machen:  
Sie gießen immerzu in ihren Wamst und Rachen/  
Bis in dem ganzen Leib ein grosse Hiz entsteht/  
Denn löscht man wider ab/ bis daß die Hiz vergeht.



Man zündet den Kalk an / daß er ausgelöscht werde ; Also certirt man heut zu Tag auf allerley Weis und Art / nicht wie man den Durst mög löschen / sondern denselben anzuzünden ; zumahlen/wann man Taback schmaucht und Brandten-Wein trinckt.

# EMBLEMA XII.

VANITAS.

VERITAS.



PRETIOSA SITIS.

ACCENDITUR, UT EX-  
TINGUATUR.

*Calcis ut extinguat cacum calcarius ignem,  
Hanc penitus gelidam suscitatur inter aquam.  
Sic vario potor quam sedat semper Faccho,  
Assidue madido suscitatur ore sitim.*



Accenditur viva calx, ut extinguatur : sic omni modo & genere certatur, non ad extinguendam sitim, sed ad eam accendendam : maxime cum tabaeum bibitur, & vinum adustum.

# Das XIII. Sinn-Bild.

## Von prächtiger Gasterey.

### Die Eitelkeit.

Alles siehet prächtig aus/  
Was da geht aus diesem Haus/  
Prächtig muß auch seyn der  
Schmauß.

### Wahrheit.

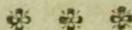
Ey seh nur an die Eitelkeit!  
Schau/ wie sie sich so hoch er-  
freut/  
Hier über das/ was zu bereit  
Bey angestellter Reich-Mahlzeit.

Wie prächtig/ (schaue doch!) wird diese Reich begangen/  
Da ist zu sehen nichts/ dann eitel Pracht und Prangen;  
Was hilft der Pomp und Pracht? Was hat die  
Seel davon?

Nichts als nur Herzleid: Auf Pracht folgt Spott und  
Hohn.

So gehet es auch bey pompösen Gastereyen/  
Darüber Jedermann sich pfelet zu erfreuen;

Was hilft die Schwelgerey? Was nuzt der Überfluß?  
Die Seel hat nichts davon als Mangel und Verdeuß.



Gleichwie bey angestellten prächtigen Reich-Begäng-  
nissen alles auf den Pomp angesehen und gerichtet ist/ nicht  
auf der Seelen Heyl und ewige Wohlfahrt; so geht es zu  
auch bey angestellten prächtigen Mahlzeiten / da allerhand  
Verdruß/ Klagen/ Widerreden/ Beleidigung- und Scha-  
den-Zufügungen entstehen/ da/ sag ich/ sieht man auf nichts/  
als auf Glory/ nicht auf den Armen/ nicht auf die Seel.

# EMBLEMA XIII.

VANITAS.

VERITAS.



SPLENDIDUM CONVIVIUM.

OMNIA POMPÆ.

*Cernitis hoc quanto celebretur funus honore?  
Nil tamen hæc animam pompa superba juvat.  
Nec potis est mensa luxus vel regius auro  
Argentive, Midâ teste, levare famem.*



Ut in magnifico funere omnia pompam spectant non animam : sic in splendido convivio, quod fastidium, querelas, obloquia, damna, parit ; omnia famæ dantur, non fami, non pauperi, aut animæ.

# Das XIV. Sinn-Bild.

## Vom Ueberflus und Schwelgeren.

### Die Eitelkeit.

Ueberflus und Schwelgeren /  
Macht die Herzen Sorgen-frey.  
Das da kan  
Jedermann  
Zimmer-lustig seyn darbey.

### Wahrheit.

Grosse Thorheit / Sünd und  
Schand/  
Wie der ganken Welt bekandt  
Ist / wann man im Luder lebt /  
Und stets in Bollüsten schwebt.

O Jüngling / hüte dich / vor Fressen und vor Sauffen ;  
Wann du der Höllen wilt entgehen und entlauffen /  
So lauffe ja nicht nach dem tollen Schwelger-Hauffen.

Ein Schalcks-Narr / ich bekenns / mit seinem Possen-machen  
Macht / daß ich offtermals muß seiner Possen lachen ;  
Dann alles / was er thut / ja / was er redt und spricht /  
Ist lächerlich / man kan auch sich enthalten nicht.  
Viel grösser Thorheit steckt im Fressen und im Sauffen /  
Wann man im Luder ligt bey dem liederlichen Hauffen :  
Was nuzt der Ueberflus ? Was ist die Schwelgeren ?  
Nichts als Unsinnigkeit / da grosse Schand dabey.



Der Schalcks-Narren ihre unsinnige Possen sind zwar  
groß und schlimm / oder bestehen in grosser Menge und Bos-  
heit ; Aber der Schlemmer und Demmer ihre Bosheit ist viel  
grösser und schlimmer. Geh hin in das Narren-Haus / und  
von dannen in das Zech- und Sauff-Haus / so wirst du sehen  
und bekennen öffentlich / daß die Bollheit seye eine unsinnige  
Tollheit / und die Trunckenheit eine freywillige Unsinnig-  
keit.

# EMBLEMA XIV.

VANITAS.

VERITAS.



FREQUENS COMMESSATIO. MULTIPLEX INSANIA.

*Sape mihi, fateor, vesanus morio risum,  
Dicta ubi contempler factaque barba, movet.  
Æqua commessantis tamen est dementia turba;  
Scilicet ille nihil, quin agat ista, facit.*



Multæ sunt & malæ fatuorum insanix; plures & peiores commessorum Morotrophium adi: mox inde cauponam pe-  
te, & clamabis, commessorum ebrietatem insaniam esse vo-  
luntariam.

# Das XV. Sinn-Bild.

## Vom Kleider-Pracht.

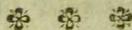
### Die Eitelkeit.

In der Welt wird Kleider-  
Pracht  
Allenthalben groß geacht:  
Wer nicht hat/wird ausgelacht.

### Wahrheit.

O toller Kleider-Pracht!  
Vor Gott nichts werth geacht/  
Wol dem/ der dich verlacht.

Wie kannst und magst du doch mit bunden Kleidern prangen/  
Daran deß Sünden-Falls Brandmahl und Zeichen hangen?  
Was ist der Kleider-Pracht? Nichts als Unsinnigkeit/  
Und doch will Jedermann ganz prächtig seyn bekleidet.  
Lass ab/ O Menschen-Kind vom Hoffarth und Stolzieren/  
Lass ab von Übermuth/ von Frechheit und Prachtieren/  
Dann Stolz kommt vor dem Fall/ und frecher Über-  
muth  
Hat niemals gut gethan/ und thut auch heut nicht gut.

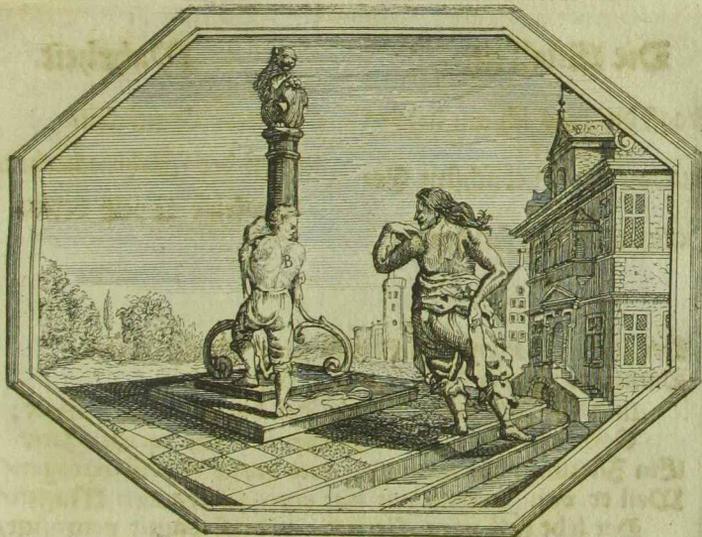


Der Ruhm von wegen der stattlichen Kleider ist ein  
Ruhm von wegen deß Brandmahls: Und doch ist allent-  
halben ein ungemainer Kleider-Pracht und stete Verände-  
rung vom Haupt bis zu den Füßen: Ja man certiret mitein-  
ander/ wer die kostbarsten Kleider habe/ und wird vor eine  
Schande gehalten/ wer diser Schande nicht nachhänget.

EMBLEMA XV.

VANITAS.

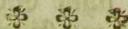
VERITAS.



SPLENDIDA VESTIS.

INFAMIS GLORIA.

*Quis furor? infami, demens, te stigmatē jactas,  
Quam dedis aeternam culpa scelestā notam?  
Parcius ista, precor. Scitā dum velle superbis,  
Quid nisi natura jam tibi stigma placeat?*



Gloria de vestibus, est gloria de stigmatē: insolens tamen vi-  
get ubique vestium studium insolens à capite ad pedes usque va-  
rietas: quin pretio certatur, & infame habetur, infamia hac non  
laborare.

# Das XVI. Sinn-Bild.

## Vom lieblichen Geruch.

### Die Eitelkeit.

Fragst du/ was ich am liebsten  
such?

Antwort: den lieblichsten Ge-  
ruch/

Daran eß ich mit satt genug.

### Wahrheit.

O leere Sattigkeit/

Von der Wohlriechenheit/

Da keine Speiß bereit!

Der leere Magen-Sack will seine Speise haben/  
Damit zu rechter Zeit er möge sich erlaben/  
Und füllen seinen Bauch/ der da ist öd und matt;  
Von dem Geruch allein kan er nicht werden satt,  
Ein Zärtling/ der nicht kan viel grobe Speiß ertragen/  
Weil er von Jugend auf hat einen schwachen Magen/  
Der lebt fast vom Geruch/ und ist damit vergnügt/  
Darum er gerne sich zum Blumen-Werck verfüge.

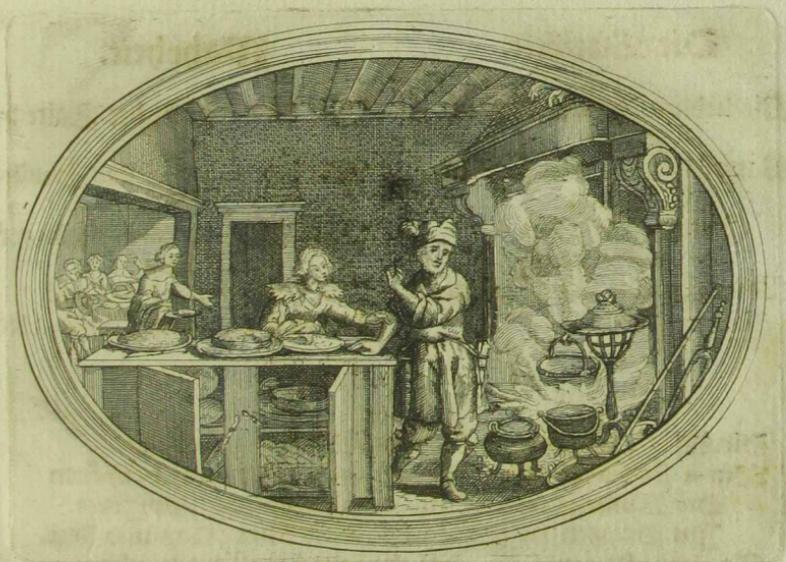


Gleichwie der Geschmack von allerhand gekochten und gebratnen Speisen den Koch erhält/ und gleichsam sättiget/ also haben die Weibischen Leute ihre Weide und Vergnügung an denen guten Gerüchen/ oder wohlriechenden Sachen/ aber eitel und nicht ohne Schande oder Garstigkeit; sonderlich/wann man bey dem stinkenden Taback seine Lust suchet. Gute Gerüche/wann man sie haben kan/mit Maß/ sind zwar nicht zu verwerffen. Aber/wann sie zum Gottes-Dienst/ oder Gott zu Ehren werden gebraucht und angewendet/ seynd gar löblich.

# EMBLEMA XVI.

VANITAS.

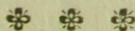
VERITAS.



ODORUM FRAGRANTIA.

INANIS SATURITAS.

*Tandem sume cibos, jejune Cyindre. Benignè:  
Absque cibo saturum reddit inanis odor.  
Trossulus hic itidem stomacho latranto, suavi,  
Molliculas nares pascit odore suas.*



Ut cocum culinæ nidor inaniis; ita pascunt effœminatõs odoramenta; sed vanè magis, viciõsè & putidè; tabacum præfertim. Modici odores, si adsint, non respuendi quidem illi; sed Deo impensè laudabiles sunt.

# Das XVII. Sinn-Bild.

## Von der Music.

### Die Eitelkeit.

Wie lieblich laut der Saiten-  
Klang/  
Wann Harmoni geht in dem  
Schrang:  
Man hörets gern/  
Nuch in die Fern/  
Wann schon die Music währet  
lang.

### Wahrheit.

Wie bald vergeht der Saiten-  
Klang?  
Wie bald hört auf das Freud-  
Gesang.  
Was hilft's/ wann es schon wäh-  
ret lang?  
Die Music füllet das Gehör/  
Läßt aber Bauch und Magen leer.

Die Music ist zwar schön und lieblich anzuhören/  
Wann sie vollstimmig ist: Doch kan sie auch bethören  
Die Kinder dieser Welt/ wern man zur Uppigkeit  
Im Dangen sie gebraucht/ auch über Maß und Zeit.  
So thorecht jener ist/ der will ins Wasser schreiben/  
Da Wasser-Fluten gehn/ die stets einander treiben/  
So wird von Vanität auch jämmerlich bethört/  
Der lieber Saiten-Spiel als Davids Psalmen hört.



Thörichter ist derjenige / der die Music allzufehr / ja  
gar verzweiffelt liebt/ als der seinen Nahmen ins Wasser zu  
schreiben sich bemühet: Dieser arbeitet umsonst / doch ohne  
Schaden/ jenem bringt die eitle Lust Schaden.

# EMBLEMA XVII.

VANITAS.

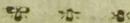
VERITAS.



DULCIS SYMPHONIA.

PRIUS FLUIT, QUAM FUIT.

*Submergere prius, quam scribas nomen in undis:  
Nam rapidis istam fluctibus illa premit.  
Tu modulis liquidum dementier aera cadis:  
Dum sonus alter adest, jam sonus alter abit.*



Stultior est, qui musicam perditè amat; quam qui aquis nomen inscribere nititur. Hic innoxie nugatur; illi deliciae damnnum adferunt: nec facilius in aëre soni; quam characteres in fluctibus coëxistunt.

# Das XIIII. Sinn-Bild.

## Vom Danczen.

### Die Eitelkeit.

O Danczen! das ist meine  
Freud/  
Da find ich lauter Süßig-  
keit/  
Vergnügung und Zufrieden-  
heit.

### Wahrheit.

Das Danczen hat zwar seine  
Zeit/  
Wanns zugeht mit Bescheiden-  
heit/  
Sonst aber ist's Leichtfertig-  
keit.

Gleichwie Mercurius im Lauffen und im Springen  
Geschwind und meisterlich weiß seine Füß zu schwingen;  
Weil er geflügelt ist/ so kan er gar behend  
Zinkommen/ wo er will/ an alle Ort und End.  
So seynd auch gleicher Weiß geflügelt an den Füßen/  
Die Danczen fort und fort nicht lassen sich verdriessen/  
Und sollt es wahren gleich bis in die Nacht hinein/  
Ja ganze Nacht hindurch bis an den Sonnen-Schein.



Die Flügel zeigen an / daß Mercurius ring und leicht-  
fertig sey. Also zeigt die Lust und Lieb zum Danczen / daß  
Iouulus, und ein jeder seines gleichen/ leichtfertig sey; Wie  
dann allerley Danczens Art/ die heut zu Tag im Schwang  
gehet/ ja das Danczen insgemein ist nicht nur lächerlich/son-  
dern auch gefährlich und nicht gar ehrlich.

# EMBLEMA XIIX.

VANITAS.

VERITAS.



SALTANDI GRATIA.

A CAPIGE AD CALCEM TE  
DOCET ESSE LEVEM.

*Mercurius nimia signum levitatis, in ipso  
Qui pede, qui pennas vertice gestat, habet.  
Sic tibi saltandi, quâ polles, gratia clamat,  
Quod cerebrum & planta sint levitate pares.*



Alæ Mercurium levem esse docent; sic & levem esse Trof-  
fulum docet saltandi gratia, & variæ saltationum species: quin  
genus ipsum ridiculum proptus, periculosum, & parum hone-  
stum est.

# Das XIX. Sinn-Bild.

## Von der Ruhe.

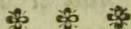
### Die Eitelkeit.

Stolze Ruh und Sicherheit  
Mich vergnügt und erfreut/  
Als die größ' Glückseligkeit.

### Wahrheit.

Die stete Ruh ist tadelhafft/  
Weil sie ja keinen Nutzen schafft;  
In Übung steht die Tugend=  
Krafft.

Ein Uhrwerck/ das verdirbt/ wann es bleibt immer stehen;  
Wann man nicht hört daran die stete Unruh gehen/  
So wird sich zeigen bald der Kost/ so Schaden bringet  
Dem ganzen Werck/ und es fruchtlos zu stehen zwinget.  
Wann nicht der Bratspieß wird am Feuer sters umgewendet/  
So wird er gleichfalls auch vom dicken Kost geschändet.  
Wer Zucht und Tugend liebt/ der meide Müßiggang/  
Dann bey dem Müßiggehn viel Laster gehn im  
Schwang.

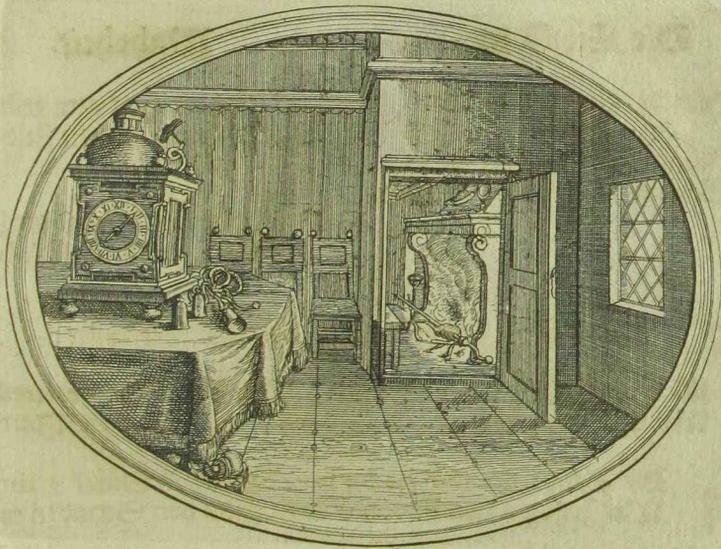


Gleichwie im Bratspieß und Uhrwerck / also ist im Menschen die allzulange Ruh vitios und tadelhafftig; Eine Mutter alles Übels/ welche die Sorgen nicht vertreibt oder aufhebt / sondern vielmehr vermehret; Es ist auch dem Menschen der Schlass nicht nöthig/ er seye dann mittelmaßig; Aber wir Menschen mißbrauchen alles.

# EMBLEMA XIX.

VANITAS.

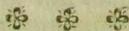
VERITAS.



SECURA QUIES.

IPSA QUIES VITIUM EST.

*Obstat longa quies, ne machina denotet horas:  
Nè ruat usque veru, perditur igne caro.  
Segnaia, quisquis amat virtutes, otia vitet;  
Scilicet hac animis corporibusque nocens.*



Ut in veru & horologio, ita in homine longa quies vitium est; mater omnis mali, quæ curas non tollit, sed auget. Nec somnus homini necessarius, nisi modicus, sed nos abutimur omnibus.

# Das XX. Sinn-Bild.

## Vom Spielen.

### Die Eitelkeit.

Beliebte Kurzweil in dem  
Spiel/  
Belustigt und erfreuet viel.  
Wann es schon währt fast ohne  
Ziel.

### Wahrheit.

Ja dieses man gar gern gesteht/  
Dass in dem Spiel die Zeit ver-  
geht/  
(Aber)  
O schandlicher Verlust der Zeit/  
Die man zubringt mit Eitelkeit.

Der Spieler spricht zu dem Sand-Uhr-Verwüster :

Was machst du toller Mensch? Wilt du die Zeit vertreiben  
Mit Schaden/ Spott und Schand? Du magst ein Narr  
verbleiben;

Die Sand-Uhr wirffst du hin/ dass sie in Stück zerbricht/  
Was hast du nun davon? Ach! st du den Schaden nicht?

Hierauf antwortet dieser / der die Sand-Uhr verbricht/  
dem Spieler also :

Ich kan den Schaden bald mit leichter Müß ersetzen/  
Ich suche nichts dadurch als Kurzweil und Ergötzen:  
Du bist ein größter Narr/ dass du die edle Zeit  
Mit schnödem Spiel zubringst; O tolle Eitelkeit!



Die Zerbrechung der Sand-Uhr ist zwar schlimm und boshaftig/  
aber der Zeit-Verlust ist noch schlimmer und ärger / weil nichts theurers  
und edlers dann die Zeit ist. Diese edle Zeit/ sag ich/ vertreiben wir nun  
mit Spielen / und wann man die verlohrne Zeit gern zuruck ziehen und  
wieder haben wolte/ so wirds umbsonst seyn. Dennoch gloriren / rüh-  
men und freuen sich die Zeit-Verderber/ die Spieler/ der Kurzweil und  
Zeit-Vertreibung/ oder Zeit-Verlusts;

# EMBLEMA XX.

VANITAS.

VERITAS.



FREQUENS LUSUS.

TEMPORIS JACTURA.

*Quid facis, infelix? curis sic pectora solvo.  
Hac igitur causâ clepsydra fracta jacet?  
Illoc damnum reparare quæo: tu tempora lusu  
Prodigis insanus, quæ reparare nequis.*



Mala clepsydræ jactura; pejor temporis, quo nihil carius: illud otiosè nunc lusu terimus, quod salutem indultum, & postea requisitum, fors deerit. Lussores tamen tempori-perdæ de jactura ista gloriantur.

# Das XXI. Sinn-Bild.

## Vom Brettspiel.

### Die Eitelkeit.

Ich suche meine Freud/  
Lust und Ergöcklichkeit  
Im Brettspiel allezeit.

### Wahrheit.

Der schändliche Gewinn  
Bezaubert deinen Sinn:  
Geh nicht auf diesem Pfad/  
Der Wucher ist dein Schad.

Betrüglich ist das Glück und der Gewinn im Spielen/  
Auf diesen Glückes-Zweck die Spieler alle spielen:  
So gehets in allem Spiel / absonderlich im Brett/  
Da mancher viel verspielt / und setzt doch in die Wert.  
Bisweilen scheint das Glück im Brett dem Spieler günstig/  
Daher wächst ihm der Muth / daß er spielt noch so brünstig:  
Doch bald verdrehet sich das Glück / so Kugelrund /  
Das Unglück kommt daher in einer andern Stund.



Das Brettspiel ist betrüglich / wie der Wucher ; Was  
es schenckt / das holt es wider / und nimmts hinweg mit großem  
Wucher : Ist auch den geübtest- und erfährnesten unglücklich :  
Verderbt alles / ist vielen Lastern unterworffen / und deswegen  
in Göttlichen und weltlichen Rechten verboten.

# EMBLEMA XXI.

VANITAS.

VERITAS.



FELIX ALEA.

FALLAX USURA.

*Accipis à cupido nummos , malefane, Danistâ :  
Mæsta sed hi nummi jam tibi damna parant.  
Sapè favens tradit lusoribus alea lucrum :  
Id tamen ingenti fanore sapè rapit.*



Alea, sicut usura, fallens, quod donat repetit cum fœnore :  
infelix etiam peritissimis , perdit omnia : quin post animam,  
etiam DEum perdere nititur multis vitiis obnoxia , divinis hæc  
manisque legibus prohibita.

# Das XXII. Sinn-Bild.

## Vom Reuten.

### Die Eitelkeit.

Ein schön qualificirtes Pferd/  
Ist allezeit mir lieb und werth.

### Wahrheit.

So viel Arten seynd der Pferd/  
So viel machen sie Beschwerd/  
Und Gefährlichkeit darneben  
Hier in diesem Leben.

Gleichwie die Schiff im Meer/ wann gute Wind anwe-  
hen/

Gefahrlos/ sanfft und stet nach Wunsch dahero gehen ;  
Wann aber Ungefügig sich auf dem Meer erhebt/  
Alsdann in grosser Noth und Gefahr der Schiffmann  
schwebt.

So gehet es auch offft mit denen stolzen Pferden/  
Die machen/ wie bekandt/ dem Reuter viel Beschwerden  
Und mancherley Gefahr : Sie stürzen offft den Mann/  
Und schmeissen den herab/ der nicht recht reuten kan.

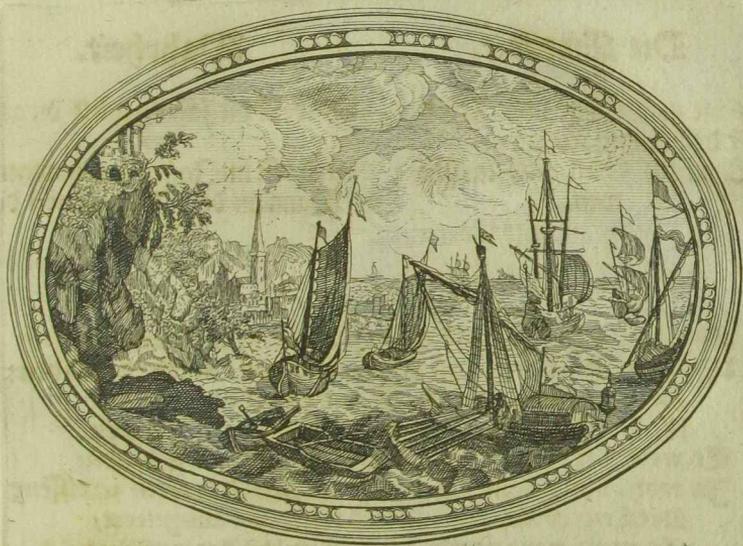


Wie alle Schiff gefährlich seyn / also auch die Pferd/  
ja das Reuten selbst ist gefährlich ; jedoch werden die Pferd  
theuer und werth gehalten / daß man darüber fast närrisch  
und unsinnig wird/ ja gar gleichsam Abgötterey mit den Pfer-  
den treibet.

# EMBLEMA XXII.

VANITAS.

VERITAS.



EQUORUM GENUS  
OMNE.

QUOT GENERA, TOT  
PERIGULA.

*Indomitis quacunque ratis jactatur in undis,  
Vectori intrepido mille pericula mover:  
Sic generosus equus camposque hinnitibus implens,  
Sapè probro dominis exitioque fuit.*



Omnis navis periculosa est, & equus omnis, cujus cujas fit, nec vitio caret nec periculo. Quin equitatio ipsa periculosa. Chari tamen sunt equi & cari, etiam ad amentiam usque, & quasi idololatriam.

# Das XXIII. Sinn-Bild.

## Vom Jagen.

### Die Eitelkeit.

Meine größte Lust und Freud  
Ist das Jagen allezeit /  
Wann ich schon muß lauffen  
weit.

### Wahrheit.

Indem du jagst / wirst du gefan-  
gen/  
Und bist im Jagen eingegangen/  
Dann an dem Raub bleibst du be-  
hängen.

Es ist zwar grosse Lust dem Wild im Wald nachstreben/  
Wann auch schon grosse Müh und viel Gefahr darneben:  
Beschwerlich / sag ich / ist die tolle Jägerey/  
Mehr Schaden als Gewinn befindet sich dabey.  
Es wird der Jäger oft vom wilden Thier gebissen/  
Ja wohl von einem Bär und wilden Schwein zerrissen;  
Der Leib wird abgematt, der Beutel ausgeleert/  
Es wird gar das Gemüth in wilde Art verkehrt.



Der Jäger ist/wie der Krebs/ein Rauber und ein Raub/  
oder er raubt und wird geraubt/nicht ungleich dem Actaoni;  
Eitel und vergeben ist seine Müh und Arbeit / ja schädlich  
dem guten Nahmen und Gericht / welches verdunkelt wird ;  
Schädlich dem Leib / welchen das Jagen schwächt und ab-  
mattet; ; Schädlich der Zeit/die verlohren geht. Dem Geld/  
welches verschwendet wird / ja schädlich dem Gemüth / wel-  
ches gedruckt und beschwert/ und unter dem Wild im Wald  
auch wild und barbarisch gemacht wird.

# EMBLEMA XXIII.

VANITAS.

VERITAS.



VENANDI STUDIUM.

DUM CAPTAT, CAPITUR.

*Præda fit ipse sua præda, per littora reptans;*

*Ostrea dum chelis cancer aperta rapit.*

*Tu quoque, Venator, miserandi Actæonis instar;*

*Fis fera, quin canibus fis nova præda tuis.*



Venator, ut cancer, prædo & præda: Actæoni non ab-  
milis. Vanus est illius labor & noxius famæ, quam infuscat;  
corpori quod debilitat; tempori, quod perdit; censui, quod  
prodigit; menti, quam premit: quasi feram inter feras induens.

# Das XXIV. Sinn-Bild.

## Von grosser Bedienung.

### Die Eitelkeit.

Knecht- und Dienerschaft die  
macht  
Groß Ansehen / Pomp und  
Pracht/  
Wer es hat/ wird hochgeacht.

### Wahrheit.

Oftt ist die Dienerschaft  
Beschwerlich und schadhafft/  
Und raubt der Herrschafft/ Safft  
und Krafft.

Im Apffel hat der Wurm sein Auffenthalt und Weyde/  
Des Apffels Süßigkeit ist seine beste Freude/  
Drum läßt er nimmer nach biß er ihn ganz zerbeißt/  
Verzehret und zerreißt/ weil er damit sich speißt.  
Es pflegt ein loser Knecht es gleicher Weiß zu machen/  
Wann ihm sein Herr vertraut all seine beste Sachen/  
So wird er stolz und frech : Treulose Dienerschaft  
Ist wie der Wurm dem Obst/ der Herrschafft sehr  
schadhafft.



Die Knechte sind oft schädlich ihren Herren / und destruiren dieselbe / wie die Würm den Apffel ; verderben alles/ verschwenden und benagen alles/ seynd ärger dann die Feinde : Von Anfang sind sie zu allem fertig und bereit/ nachgehends zu nichts / und wir verderben uns selbst / daß wir sie nehmen und erhalten.

# EMBLEMA XXIV.

VANITAS.

VERITAS.



FAMULORUM TURBA.

DOMESTICUS HOSTIS.

*Quicquid habes, poma debes, vilissime vermibus:*

*Hoc ingratis tamen dilacerare soles.*

*Munifico famulus domino sic perfidus usque*

*Dente, manu, lingua, prodicione nocet.*



Servi Dominum, ut vermes pomum, in se maxime beneficium destruunt. Perdunt omnia, prodigunt, arrodunt, peiores hostibus. Initio ad quavis prompti, postea ad nihil, & tamen ipsi nos perdimus, ut illos alamus.

# Das XXV. Sinn-Bild.

## Von guter Herrschafft.

### Die Eitelkeit.

Ich hab einen guten Herrn/  
Bey demselben bin ich gern/  
Er mag nah seyn oder fern.

### Wahrheit.

Deß Herrn grosse Güte/  
Langmüthig- und Bescheiden-  
heit/  
Ist dir nicht gut zu jeder Zeit.

Es mögen andre Leut empfinden grosse Schmerzen/  
Dass ihnen weh geschicht am Leib und in dem Herzen  
Von Kranckheit/ Podagra/ von grosser Fiebers-  
Hitze/  
Darüber mancher fällt in Wahn- und Aberwitz.  
Den Jungen beißt die Haut/ dass er von solchem Beißen  
Oft ungeduldig wird/ und möchte die Haut aufreißen  
So geht es bey den Herrn ; Oft geht es einem  
Knecht  
Bey diesem Herren wohl/ bey jenem aber schlecht.



Diesen jungen Menschen peiniget weniger die Schädig-  
oder Kränklichkeit / als jenen das Fieber oder Podagra , doch  
thuts ihm weh : Also ein gütiger/ gelinder Herr ist beschwer-  
lich/ doch weniger/ als ein böser/ wunderlicher Herr : Dietweil  
er sich und das Seinige/ dem Knecht entzieht/ und das höch-  
ste Gut/ die Freyheit deß Menschen/ aufhebt.

# EMBLEMA XXV.

VANITAS.

VERITAS.



BONUS DOMINUS.

MODESTA MOLESTIA.

*Vis podagra aut febris quemquam magis urat; ephelum  
Non tamen hunc scabies absque dolore finit.  
Hos gravius Domini divexent, mitius illos:  
Qui Domino servit, liberis esse nequit.*



Hunc ephelum minus torquet scabies, quam alium febris aut chiragra; torquet tamen: sic bonus Dominus molestus est, etsi minus quam malus: quia se suaeque servo eripit, & libertatem, summum hominis bonum tollit.

# Das XXVI. Sinn-Bild.

Vom Titul-Pracht.

Die Eitelkeit.

Wahrheit.

Der grossen Herren Titul-  
Pracht/  
Wird in der Welt gar hoch ge-  
acht/  
Dann er ein grossen Nahmen  
macht.

Der grossen Hansen Titul-  
Meng/  
Wie sonst alles Welt-Ge-  
präng/  
Ist eitel/ währt nicht in die  
Läng.

Was ist vor Eitelkeit in Tituln doch zu sehen/

Die immer nehmen zu / und in die Höhe gehen :

Wo kommen sie doch her ? Von grosser Herren Gnad/

Die GOTT gesetzt hat in höchsten Ehren-Grad.

Die theilen Gnaden aus und Aempter voller Ehren/

So aber/ wie ein Spiel/ nicht in die Länge währen :

Zast du vom Glück und Stand der Ehren-Titul viel/

Der Tod lehrt/das es sey nichts als ein Kinderspiel.



Die Königliche Zettel / und schriftlich-ertheilte Titul  
und Gnaden-Brief sind eitele Nahmen / dieweil sie kurze/  
nichtige / und flüchtige Dignitäten bedeuten ; So seynd alle  
Gemüchs- und Glücks-Titul beschaffen / dieweil sie kurze  
und eitele Ehren anzeigen / die weder einige Herrschafft oder  
Geschicklichkeit mittheilen.

# EMBLEMA XXVI.

VANITAS.

VERITAS.



TITULI VARI.

INANIA NOMINA.

*Et vanos titulos hæ charta & ludicra regni  
Munera distribuunt, quæ breve tempus habent,  
Sic decoris magni laudes, titulosque superbos,  
Nomina mors tandem vana fuisse docet.*



Regales scedula inania sunt nomina : quia ludicras & breves dignitates denotant : sic omnes sive animi, sive fortunæ tituli ; quia breves & quasi ludicros honores designant & vanos : qui nec dominium ullum conferunt, nec aptitudinem.

# Das XXVIII. Sinn-Bild.

## Vom Reichthum.

### Die Eitelkeit.

### Wahrheit.

Großer Reichthum/ Geld und Gut/	Die ganze Welt strebt nach dem Geld/
Das macht einen frischen Muth:	Das Geld verblendet alle Welt:
Wer weiß nicht/ das Gut und Geld.	All Ubel kommt von Geld und Gut/
Thut regieren alle Welt?	Daß mancher so viel Übels thut.

Ein Weib wird insgemein vor Ubel ausgeschreyen/  
Und vor ein böses Ding/ davor man solle fliehen;

Ein Ubel/ dem man doch nicht gar entgehen kan/

Nothwendig ist's im Haus und brauchet jedermann:

Wie/ wann ich Geld und Gut ein Ubel wolte nennen/

Das man nothwendig braucht; wirfst du nicht selbst bes  
kennen/

Daß ich die Wahrheit sag: Dann Reichthum/ Geld  
und Gut

Verhöret Land und Leut/ daß man viel Übels thut.



Das Weib ist ein nothwendiges Ubel; Also auch das  
Geld ist ein übel und böses Ding/ welches alles Ubel in sich be-  
greift/ und seinen Besitzer verblindet. In der Lateinischen  
Sprach kommt das Wort Reichthum vom Laster her / und  
zwar billich/ diemeil wir damit deleidigen Gott/ den Näch-  
sten und uns selbst: und doch ist das Geld nothwendig.

# EMBLEMA XXVII.

VANITAS.

VERITAS.



DIVITIÆ.

MALUM NECESSARIUM.

*Quo genus haud quaquam possit mortale carere;  
Femina jam passim dicitur esse malum.  
Nec tamen ipse cadam causâ; si iudice quovis,  
Hoc ego divitiarum nomen habere velim.*



Mulier est malum necessarium; sic & pecunia malum, omne malum complectens, & possessorem suum excoecans. Hinc divitiis à vitiis nomen: & merito, quia his offendimus DEUM, proximos, nos ipsos: & necessariae sunt.

# Das XXVIII. Sinn-Bild.

## Von einem prächtigen Haus.

### Die Eitelkeit.

Das ist das grosse Haus / das  
ich hab zubereit.  
Zu meines Namens Ehr / und  
meiner Herrlichkeit.

Zu zeigen meine Macht  
Und Königlichen Pracht.

### Wahrheit.

Das schöne grosse Haus / der  
prächtige Pallast /  
Den du zu deinem Ruhm und  
Ehr erbauet hast /  
Steht in Gefahr so wohl / als eine  
Bauren-Hütt /  
Und wird oft mit Verdruss und  
Sorgen überschütt.

Wann einer innen ligt in einem Schloß gefangen /  
Nachdem durch Ubelthat er so ist eingezungen /  
So ist ihm Angst und Bang in dem verschlossnen Haus /  
Da er kein Freyheit hat zu gehen ein und aus.  
Palläste können nicht den Menschen frölich machen /  
Und stillen das Gemüth in ungerechten Sachen /  
Viel besser kan es thun / und setzen das Gemüth  
In sichern Ruhe-Stand ein schlechte Bauren-Hütt.



Gleichwie ein jeder Kercker oder Gefängniß groß und  
weit genug ist / aber nicht plaiserlich oder annehmlich ; also  
ein jedes Haus ist groß und weit genug / aber nicht zur Lust  
und Freude dienlich / weilen auch grosse Pallast von allem  
Elend nicht befreyet sind : Denn das größte Haus / und der  
prächtigste Pallast / den größten Gefahren / Unkosten und  
Vorsorgen unterworfen ist.

# EMBLEMA XXVIII.

VANITAS.

VERITAS.



DOMUS MAGNIFICA.

SAT LATA, SI SAT  
LÆTA.

*Magnificè clausis tenebrosi carceris arce  
Sunt loca lata satis, si modo lata satis.  
Securam haud reddunt excelsa palatia mentem,  
Quam tribuunt humilis limina sæpè case.*



Ut carcer quilibet satis latus, sed non satis lætus : ita quævis domus satis lata, quia & tumulus sufficit ; sed non sat læta, quia nec palatia ipsa miseras excludunt. Maxima enim domus maximis est obnoxia periculis, sumptibus & curis.

# Das XXIX. Sinn-Bild.

## Von Gemälden.

### Die Eitelkeit.

Der Gemälde Zierlichkeit  
Ist ein rechte Augen-Weid/  
Welche viel sehr hoch erfreut.

### Wahrheit.

Die Welt will nur betrogen  
seyn/  
Mit Lügen und mit falschem  
Schein;  
Wer diese Kunst am besten kanz/  
Den skimiret jederman.

Die Reichen dieser Welt / die geizig sind darneben/  
Die sprechen zu dem Geld : Du bist mein Trost und Leben/  
Du bist mein Augen-Lust / daran ich mich ergötz/  
Darauf ich mich verlaß / und mein Vertrauen setz.  
So pflegen ihrer viel an schönen Malereyen/  
Als einem Augen-Lust / wie Kinder / sich zu freuen ;  
Je mehr ein Kunst-Gemählde die Augen delectirt/  
Und das Gesicht erfüllt / je mehr mans skimirt.



Gleichwie einem Geizigen ein viel-eckiges Glas/ daß  
die Augen betrügt/ annehmlich und erfreulich ist ; Also be-  
lustiget einen Liebhaber der Malerey der Betrug der Na-  
tur/ und das desto mehr/ je grösser der Betrug : und dieses  
macht alle Gemälde/ so wohl der alten als neuen annehm-  
lich/ und diesen Irthum entschuldiget weder Zeit/ noch (der  
Autor,) noch Leut.

# EMBLEMA XXIX.

VANITAS.

VERITAS.



PICTURARUM ELE-  
GANTIA.

GRATUM MENDACIUM.

*Euclio mendaci nummorum fœnore gaudet,  
Quos varium fingit tuber adesse vitri.  
Nos quoque delectant picta mendacia forma;  
Quo melius fallit, plus habet artis opus.*



Ut avaro gratum est vitri polygoni mendacium : ita pictu-  
ra studioso naturæ mendacium ; eò magis quò magis imponit.  
Hoc gratas reddit omnes veterum picturas, & recentiorum nec  
errorem hunc vel tempus vel auctor excusat.

# Das XXX. Sinn-Bild.

## Von der grossen aufsehnlichen Bibliothec.

### Die Eitelkeit.

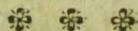
Es freuet mich viel Bücheren/  
Weil grosser Schein und Wahn  
dabey/  
Daß ich ein Hochgelehrter sey.

### Wahrheit.

Viel Bücher machen nicht ge-  
lehrt/  
Voraus / wann einer lebt ver-  
ehrt/  
Und zu studiren nicht begehrt.

Ein Fauler / der viel Bücher hat/  
Und nicht recht liest ein einzig Blat/  
Mit strengem Fleiß und mit Verstand/  
Der ist und bleibt ein Ignorant.

Die Speiß mit Gold geziert kan zwar die Augen füllen/  
Den Hunger aber nicht mit hundten Farben stillen ;  
Was hilfft die Zierlichkeit ? was nuzt das goldne Blat/  
Davon der Appetit nichts zu geniessen hat !  
Ein grosser Bücher = Schatz kan auch die Augen weiden/  
Darneben aber auch das Studium verleiten ;  
Es machet nicht gelehrt die grosse Bücheren/  
Wo nicht ist Lust und Lieb und grosser Fleiß dabey.



Gemahlte Speisen sind Schau = Essen / sonst dienen sie  
zu nichts / wie vor Zeiten des Heliogabali : Also eine unge-  
mein-grosse Bibliothec dienet mehr zum Eckel und Verdruß/  
als zum Genuß und Erbauung ; Dann viel Bücher verur-  
sachen nothwendig einen Eckel / eine Confusion der Gedäch-  
niß und Unwissenheit / nicht aber Geschicklichkeit.

# EMBLEMA XXX.

VANITAS.

VERITAS.



INGENS BIBLIOTHECA.

VISUI NON USUI.

*Bractea, qua decoras variata coloribus escas,  
Lumina sola iuvat, nil habet inde fames.  
Sic oculos pascet congestis undique libris,  
Nil tibi doctrina bibliotheca dabit.*



Epulae pictae visui sunt non usui, quales quondam Heliogabali: sic insolens bibliotheca fastidio & cruci potius est, quam usui: quia librorum multitudo necessarium studii nauseam, memoriae confusionem, & ignorantiam parit, non doctrinam.

# Das XXXI. Sinn-Bild.

## Von der Freundschaft.

### Die Eitelkeit.

Daß ich hab einen guten  
Freund/  
Der es getreulich mit mir  
meynt/  
Das tröstet und erfreuet  
mich/  
Wie er auch meiner freuet  
sich.

### Wahrheit.

Der heut dein allerbesten Freund/  
Der/ wie du meynst/ es treulich  
meynt/  
Kan morgen seyn dein ärgster  
Feind/  
Daß du wirst müssen klagen/  
Und voller Unnuth sagen :  
O falscher Hund ! O falscher  
Freund !

Die Sommer-Vögelein gern in die Flammen fliegen/  
Biß selbe ihren Theil in solchen Flammen kriegen/  
Dann scheuen sie das Feuer: Sie fliegen weit davon/  
Und reiriren sich zu meiden ärgern Lohn.  
Zast du jetzt einen Freund/ der da gewaltig heuchlen/  
Und dir aus falscher Lieb. umb den Genuß kan schmeich-  
len/  
Und geben glatte Wort: GedencF/ daß solcher Freund  
Kan werden umb ein Wort dein abgesagter Feind.

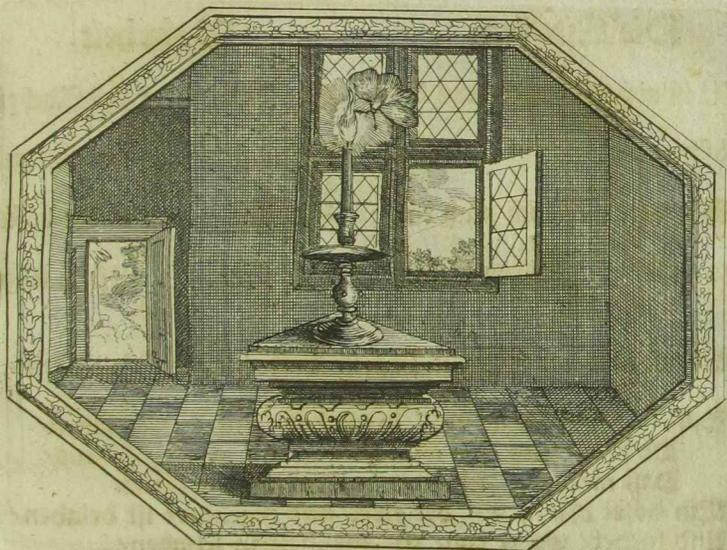


Gleichwie ein Sommer-Vogel dem Wachs-Licht oder  
Kerzen gar gefähr ist/ und wie ein Freund begierig sich hin-  
zu nahet/ aber bald dem Feuer feind wird; So ein Mensch  
gegen dem andern: Es hat nicht leicht einer einen beständi-  
gen treuen Freund / und daß so wohl um der Beschaffenheit  
willen der getroffenen Freundschaft / als auch um anderer  
Ursachen willen/ als da seyn die Unbeständigkeit des Glücks/  
die Freyheit zu straffen / und einander die Meynung zu sa-  
gen/ 2c.

# EMBLEMA XXXI.

VANITAS.

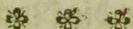
VERITAS.



AMICUS ASSIDUUS.

SUBITUS HOSTIS.

*Papilio ambustus subito execratur & odit,  
Quam prius obvolitans visus amare, facem.  
Qui tibi blanditur, qui te colit, instar amici.  
Si vultu aut verbo laeferis, hostis erit.*



Ut cereo nimium amicus papilio, mox hostis fit; ita homini homo. Vix unum aliquis amicum assiduum habet & constantem; cum ob rationem amicitiae initae, tum ob varietatem fortuna, tum ob libertatem correptionis, ac ipsum amicitiae studium.

# Das XXXII. Sinn-Bild.

## Von der Rache.

### Die Eitelkeit.

Mir ist nichts liebers/ denn die  
Rach/  
Obschon nicht just ist meine  
Sach:  
Wohl mir / wenn ich mich rā-  
chen kan/  
So stimm ich Freuden-Lieder  
an.

### Wahrheit.

Ein Mensch/ der voll Rachgier-  
rigkeit/  
Nichts sucht/ als nur Gelegen-  
heit  
Zur Rach/ auch in der bösen  
Sach/  
Der stürzt sich selbst in Unge-  
mach.

Wann man die Bombe sieht in Luft hinaus sich schwin-  
gen/

Daß in der Höh sie muß in tausend Stück zerspringen/  
Da fährt das eine Stück/ das andere dort hinaus/  
Daß niemand sicher ist in Gassen oder Haus.

Ein böser Mensch / der stets mit Rachgier ist beladen/  
Und suchet/ wo er kan/ Gelegenheit zu schaden/

Daß er an seinem Feind nur hab erwünschte Rach/  
Der stürzet sich oft selbst in Leid und Ungemach.



Ein Rachgieriger Mensch / oder Selbst-Nächer thut  
sich Schaden / und stürzt sich ins Verderben / daß er an-  
dern Schaden und Unfall zurichten möge/ gleich einer Bom-  
be/ Stück-Kugel/ gleich den Bienen oder Timmen / und ei-  
ner fallenden Maur : dann die Rach beraubt den Menschen  
seiner Haab und Güther / und seines Gemüths oder Ver-  
standes : Macht ihn wilder und ärger/ als die wilden Thier  
oder dumme Vieh ; Verderbt Leib und Seel ; widerstrebt  
der Vernunft / der Erbarkeit und Nutzbarkeit : Und ist  
schädlich oder hinderlich der Buß und Befehung.

# EMBLEMA XXVII.

VANITAS.

VERITAS.



OPTATA VINDICTA.

PERIT, UT PERDAT.

*Fragminibus ferri, nitrato & pulvere factus,  
Ut pereant hostes, rumpitur, ecce, globus.  
Vindice sic animum qui pœnâ explere laborat,  
Hostibus ut noceat, plus nocet ipse sibi.*



Ultor perit, ut perimat; bombo, apibus, & muro ruentî  
similis: nam fortunis hominem & mente privat ultio: brutis  
pejorem reddit, perdit corpus & animam: rationi, honesto &  
utili repugnat, & pœnitudini obnoxia est.

# Das XXXIII. Sinn-Bild.

## Von einem berühmten Vatter.

### Die Eitelkeit.

Mein Vatter ist im ganzen  
Land/  
Gar hochberühmt und wohlbes  
Fandt/  
Von ihm hab ich ja keine Schand.

### Wahrheit.

Dein Vatter hat von dir kein  
Ehr/  
Weil du nicht folgest seiner  
Lehr/  
Und lebest/ wie ein wilder Bär.

Du ungerathner Sohn! was darffst du dich erheben?  
Und mit dem stolzen Geist so in die Höhe schweben?  
Was bildest du dir ein? deins Vatters grosser Ruhm  
Und seines Nahmens Ehr ist nicht dein Eigenthum.  
Gleichwie aus hellem Feuer ein düster Rauch entsteht/  
Und doch bald wiederum in freyer Luft vergehet/  
So kan dein Vatter wohl berühmt seyn in dem Land/  
Du aber bleibst obscur, verächtlich und voll Schand.



Wann aus einem hellen Feuer ein finsterner Rauch kan  
entstehen / so kan viel leichter aus einem berühmten Vatter  
ein obscurer / verächtlicher und ungerathener Sohn herkom  
men/ wie die Erfahrung lehret : Ja / wenn oft zu geschehen  
pfleget/ daß an Kindes-Statt auf- und angenommene Kin  
der mißrathen oder ungerathene Söhne werden/ warum sol  
te es nicht auch geschehen inn und nach der Geburt. Es ge  
schiehet auch / daß die Klarheit und das grosse Ansehen der  
Eltern die Söhne obscurirt und verdunkelt / oder verächts  
lich machet / wann sie nemlich nicht in der berühmten/ Zu  
gendhafften Eltern Fußstapffen treten.

# EMBLEMA XXXIII.

VANITAS.

VERITAS.



PRÆCLARUS PATER,

CLARI PROGENIES  
OBSCURA PATRIS.

*Degener, insanas audes attollere cristas,  
Quod celebri natum contigit esse patre?  
Adspice, fumosus picea caligine cælum  
Qui tegit, hic rutilo nascitur igne, vapor.*



Si ex claro igne fumus obscurus nascitur, multo facilius ex claro patre obscurus & degener filius, juxta experientiam. Et sanè si degeneres filios experta est adoptio: quidni natiuitas? imò parentum claritas obscuro reddit filios.

# Das XXXIV. Sinn-Bild.

## Von viel Brüdern und Schwestern.

### Die Eitelkeit.

### Wahrheit.

Ich rühm mich meiner Brüder/  
schafft/

Die seynd berühmt und Tugend/  
hafft;

Viel Schwestern kan auch zeh/  
len ich :

Die sind mir lieb und freuen  
mich.

Wo seynd viel Schwester und  
viel Brüder/

Die nicht einander seynd zuw/  
der ?

Sehr rar ist dero Einigkeit/  
Sie leben oft in Zanck und

Streit.

Gleichwie Geschwistrig' oft einander nicht gleich sehen/  
Wie man erkennen kan/ wann sie beysammen stehen :

Da eines schön und zart/ das ander' ungestalt ;

Das eine ist noch jung/ das andre zimlich alt.

So seynd auch im Gemüth die Schwestern / Freund und  
Brüder

Sehr ungleich/ ja oft gar einander sehr zu wider ;

So daß ein rare Sach der Brüder Einigkeit/

Da ist oft anders nichts als lauter Zanck und Streit.

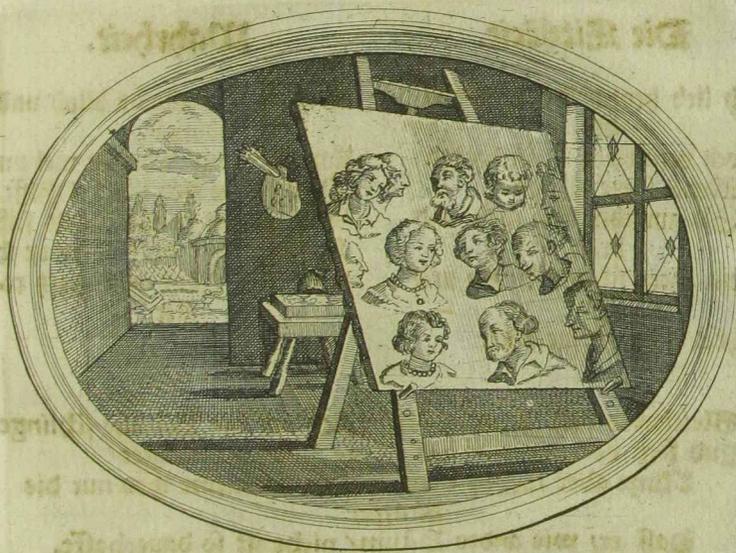


Alle Menschen/ sonderlich Cheult/ haben ein Verlan/  
gen nach Kinder/ und daß nicht ohne Ursach/ dann Kinder  
machen gleichsam die Eltern/ wann sie schon gestorben / wi/  
wieder lebendig und präsentiren ihre Gestalt und Angesicht :  
Gleichwie aber keine in der Gestalt und von Angesicht ein/  
ander gleich sehen / so seynd sie auch von Natur und im Ge/  
müth einander ungleich : Das lehren und bezeugen die viel/  
fältige Zwispalten und Uneinigkeiten der Brüder und Schwe/  
ster : Dann wahre Einträchtigkeit der Brüder und Schwe/  
stern ist entweder rar und gar selten/oder gar nirgend zu fin/  
den und anzutreffen.

# EMBLEMA XXXIV.

VANITAS.

VERITAS.



FREQUENS FRATER  
ET SOROR.

RARA CONCORDIA.

*Nullam alii similem, nisi variante figurâ,  
Tot facies inter picta tabella refert.  
Ut similes vultu, sic fratres atque sorores,  
Concordes animo, vix reperire datur.*



Omnes prolem desiderant, quia proles quasi redivivus parentum vultus, sed ut nulli vultus formâ, sic nullæ proles naturâ planâ similes. Tot fratrum discordiæ id docent. Nam vera fratrum sororumque concordia aut rara, aut nulla.

# Das XXV. Sim-Bild.

## Von der flüchtigen Liebe.

### Die Eitelkeit.

Ich lieb heut und alle Stun-  
den/  
Doch verbleibet unverbunden  
Meine Liebe allezeit  
Sie ausschweiffet weit und  
breit.  
Mein Herz schweiffet hin und  
her/  
Kehret sich an keine Lehr.

### Wahrheit.

Unreine Lieb macht blind und  
dumm/  
Unreine Flamme bringt viel um :  
Die schändte Lieb ist eitel Gift/  
Viel schadet sie und Übels stift.  
O Jüngling! hüte dich vor ihr/  
Der gute Geist dein Herz re-  
gier.

Gleichwie das Immer-Grün sich um die Bäume schlinget/  
Und sich von unten an bis in die Höhe schwinget/  
Nutzet aber nichts dem Baum/ benimmt ihm nur die  
Krafft/

Daß er/ wie andre Baum/ nicht ist so dauerhaft.  
So gehet es auch/ wo unreine Liebes-Flammen  
Im Herzen regen sich/ da schlägt das Feuer zusammen/  
Und die unreine Brunst verzehret Marck und Bein/  
Ja stürzet Leib und Seel in Hölle-Quaal und Pein.



Die flüchtige umbschweiffende Liebes- Hitz ist in vielen  
Stücken gleich dem Eypheu oder Winter-Grün/ vornehm-  
lich/ dieweil sie alles mit ihrem Umbfassen verderbet : Also  
auch die um- und umbschweiffende Lust- Seuche/ verderbet  
alle Güther/ des Glücks/ der Seelen/ des Leibs/ Geld und  
Gut verzehrts ; Das Gemüth wendet die unreine Lieb von  
Gott ab/ als wie ein Götz : Die Kräfte schwächet sie und  
saugt sie aus.

# EMBLEMA XXXV.

VANITAS.

VERITAS.



VAGUS AMOR.

AMPLEXU ENECAT.

*En hedera infanssi compleditur omnia nodo,  
Quæis tamen amplexu perniciofa nocet.  
Sic effrenus amor, furtis dum gaudia spondet,  
Tum bona crudeli sub pede cuncta premit.*



Vagus amor hederæ similis in multis, maximè quod amplexu omnia vitiat: sic vaga libido perdit omnia bona, fortunæ, animæ, corporis, nam opes decoquit; mentem à Deo, velut idolum, avocat; vires debilitatas exhaurit.

# Das XXXVI. Sinn-Bild.

## SAT Von einem holdseeligen Weib.

### Die Eitelkeit.

Ich hab ein liebes Ehemahl/  
Die mir benimmt all Sorgen-  
Quaal/  
Mit ihrer Lieb und Freundlich-  
keit/  
Sie mich erfreuet allezeit.

### Wahrheit.

O süsse Bitterkeit!  
Die dir ist zubereit/  
Vor deine Sicherheit!  
Wart nur ein kleine Zeit.

Gleichwie ein Mutter pflegt dem krancken Kind zu winken/  
Und gibt ihm bitteren Trancf/ (als Wermuth-Safft) zu trin-  
cken ;

Doch sie vermischet zuvor den Trancf mit Süßigkeit/  
Und hat zu diesem End den Zucker zubereit.

So macht es auch das Weib/ mit süßen Schmeicheleyen  
Begegnet sie dem Mann/ und Liebes-Phantaseyen/  
Daß sie auf solche Weisß des Mannes Herz gewinn/  
Daß er sich richten muß nach ihrem Kopff und Sinn.



Gleichwie der mit Zucker vermischte Saamen Zedoar, eine süsse Bitterkeit ist ; Also ist dem Mann das Weib/ sie mag beschaffen seyn/ wie sie will/ dem Mann theils süß und annehmlich/ theils aber auch bitter und verdrüßlich oder beschwerlich/ sonderlich/ wann sie böse Sitten und Untugenden an sich hat und verwehnt ist : Kein süßerer und lieblicherer Ehestand ist jemahls gewesen/ als der hochgelobten Jungfrau Maria/ und des Heil. Josephs/ und doch bedencke man/ wie sie anfangs dem lieben Joseph so bitter und beschwerlich gewesen ist ?

# EMBLEMA XXXVI.

VANITAS.

VERITAS.



UXOR SUAVISSIMA.

DULCIS AMAROR.

*Quid video? egroto ut tradas absinthia gnato,  
Ambrosio, genitrix, pharmaca melle tegis?  
Haud equidem mirum: vario sic nempe maritum  
Obsequio, alternis dulcis amara foves.*



Ut conditum saccharo semen Zedoar dulcis amaror est: ita viro uxor qualis-qualis sit, partim dulcis, partim amara est. Nul- lum dulcius matrimonio B. Virginis & S. Josephi. Et tamen quam Josepho in principio amarum fuit.

# Das XXXVII. Sinn-Bild.

## VON EINER SCHÖNEN TOCHTER.

### Die Eitelkeit.

Mein Tochter ist vortreflich  
schön/  
Drum sind umb sie vornehme  
Söhn:  
Ein jeder will der Liebste  
seyn/  
Und denckt bey sich: Ach wärst  
du mein.

### Wahrheit.

Verlaß dich ja auf Schönheit  
nicht/  
Dann wie das Glas gar bald  
zerbricht/  
So ist auch Schönheit so ein  
Gut/  
Das Schaden nimmt/und scha-  
den thut.

Ein gar gefährlich Ding ist Schönheit der Jungfrauen/  
Ein jeder will das Bild betasten und beschauen:  
Ihr Eltern/ nehmet ja die Tochter wohl in acht/  
Weil man ihr strebet nach mit List bey Tag und Nacht.  
Schön gläsern Trincß-Geschirr kan man nicht gnug verwah-  
ren/

Dann Glas gebrechlich ist/ und steht sters in Gefahren:  
Drum sagt man: Glück und Glas/ wie bald/ wie bald  
bricht das?

Ein schönes Frauen-Bild ist gleich dem zarten Glas.



Es ist nichts gebrechlicher als das Glas / und eine Tochter oder Jungfrau/ bevorab/ wann sie schön und wohlgestalt: Dann die Gestalt und Schönheit leidet gemeiniglich Gefahr und Schiffbruch: Sie ist Tyrannisch / dann indem sie andere verfolgt/ thut sie sich selbst prostituiren und verrathen: Sie ist gleich einem übel-verwahrten Reich/ darnach ihrer viel auf allerley Weise streben/indem indessen ein Weibß-Bild freywillig fällt/ und sich selber in Schand und Unglück stürzt.

# EMBLEMA XXXVII.

VANITAS.

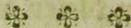
VERITAS.



FILIA FORMOSA.

BONUM FRAGILE.

*Forma bonum bonum fragile est: multis, vigilate parentes,  
Si placeat gnatae forma decora procis.  
Vitrea perpetuis vix serves pocula curis:  
Sed magis est fragilis pulchra puella vitro.*



Nihil vitro fragilius; nihil item filiâ, præsertim formosâ: quia forma naufragium est; tyrannis, quæ alios persequens se ipsam prodit, regnum malè custoditum, quod omnes omnibus modis ambiunt: dum interim voluntariè ruit femina.

# Das XXXVIII. Sinn-Bild.

## Von der verheuratheten Tochter.

### Die Eitelkeit.

Mein Tochter hat schon ihren  
Theil:  
Der Höchste geb ihr Glück und  
Heyl/  
Daß sie vergnügt mög leben/  
Und stets im Wohlstand schwe-  
ben.

### Wahrheit.

Das Ubel manchmal wird ver-  
mehrt/  
Wann mans zu mindern schon  
begehrt/  
Wie die Erfahrung öftters  
lehrt.

Wann deiner Tochter du hast einen Mann gegeben/  
Und meynst/ du könneſt nun etwas vergnügter leben/  
Und auſſer Sorgen ſtehn/ ſo geht die Sorg erſt an/  
Bald um der Tochter Glück bald um den Tochtermann.  
So geht es/ wenn man will den Sorgen-Laſt vermindern/  
Und die Beſchwerung meynt beſt-möglich zu verhindern/  
So wird der Sorgen-Laſt oft deſto mehr vermehrt/  
Und die verhoffte Freud in Sorg und Leid verkehrt.



Wann du eine Warzen aus der Hand oder aus dem Gesicht zu vertreiben willens/ dieselbe hinweg schneidest / so wird das daraus vergossene und zerflossene Blut einer einzigen Warzen ein Saamen vieler anderer. Also / wann ein Vatter seiner Tochter einen Mann gibt/ so macht er sich viel zu schaffen / und säet er gleichsamb/ und häuffet sich Sorg/ Forcht und allerley Unruhe/ bevorab/wann sie oder der Ehemann bald stirbt; dann der Ehestand ist vielmehr mit Sorgen beschwert/ als der Jungfräuliche oder ledige Stand.

# EMBLEMA XXXVIII.

VANITAS.

VERITAS.



FILIA NUPTA.

AUGETUR MINUENDO  
MALUM.

*Connubio gnatam junxisti? cura maritum  
Si qua manet, gravius macerat illa patrem.  
Sic ubi verrucam tollis, qui vulnere manat  
Unius, innumeras mox tibi sanguis alet.*



Si verrucam è manu tollis, sanguis unius plurium semen est: sic dum pater filiam viro elocat, laborem sibi metumque seminat, maximè si ipsa moritur, aut maritus. Multò enim curarum foecundius est virginitate connubium.

# Das XXXIX. Sinn-Bild.

## Von vielen Enckeln.

### Die Eitelkeit.

Viel Enckel hab ich schon erlebt/  
Mein Herz darob in Freuden  
    schwebt/  
Im Alter sie erfreuen mich;  
Ich lebe noch so ruhiglich.

### Wahrheit.

Die Müh und Arbeit ist gewiß:  
Der Trost von Encklen ungewiß:  
Sie werden dir zu seiner Zeit  
Schon machen viel Beschwerlich-  
    keit.

Gleichwie ein treuer Arzt/ der Wunden/ Lysterbeulen/  
Und sonst ein Geschwår mit allem Fleiß will heilen/  
Hat ohne Zweifel Müh/ und Sorgen auch dabey/  
Dann er weiß nicht gewiß/ was vor ein Ausgang sey:  
So ist offte schlechter Trost bey vielen Kindes-Kinden;  
So viel derselben sind/ so viel sich Sorgen finden;  
Ein jedes strebt nach Glück/ und will versorget seyn/  
Das macht dem Vatter Müh/ Verdruß und Sorgen/  
    Pein.

Wo viel Kinder/ ist viel Müh;  
Sorgen hat man spat und früh.

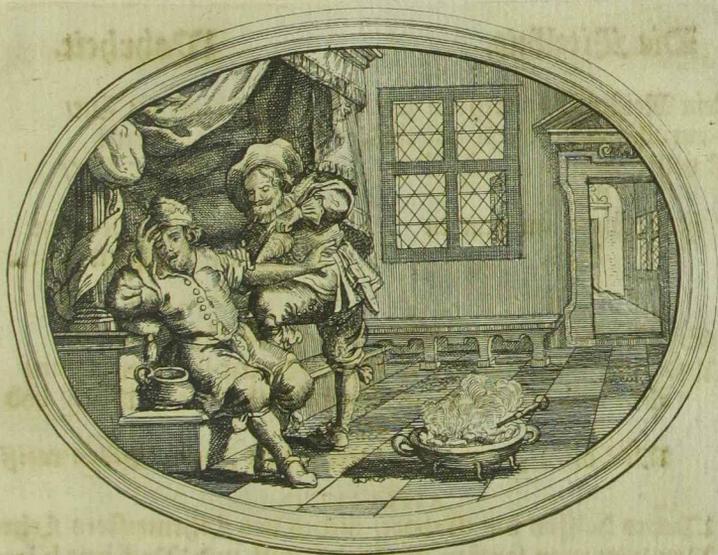


Wie die Curierung oder Heilung einer gefährlichen  
Wunden/ Leibscha dens und Geschwår ein ungewisser Trost/  
aber gewisse/unumgängliche Müh und Arbeit erfordert: Also  
machen viel Kinder und Kindes-Kind viel Sorg und Müh/  
geben aber einen schlechten ungewissen Trost. Sind die Kin-  
der und Enckeln noch klein und jung/so hat man sich zu fürch-  
ten vor den Säug-Ämmen/Pflegern und Wärterinnen/auch  
vor den Aufsehern und Lehrmeistern: Sind sie groß und er-  
wachsen / hat man sich zu besorgen wegen der bösen Gesell-  
schafft und vielfältiger Verführung oder Anreizung zu Sünd/  
Schand und Lastern. So haben dann die Eltern/ Groß-  
Väter und Groß-Mütter immer Sorg / Forcht und Hoff-  
nung 2c.

# EMBLEMA XXXIX.

VANITAS.

VERITAS.



NEPOTUM COPIA.

INCERTUM SOLAMEN, ET  
CERTUS LABOR.

*Nil medicum certi spondet solaminis ulcus,  
Sed pariet certi grande laboris onus.  
Sic nimis incertum solamen, magna nepotum  
Copia, sed certus perpetuusq; labor.*



Ut cauterium incertum solamen est, & certus labor: sic frequens nepos frequens labor & cura, sed incertum solamen à morbis, à nutricibus, à custode junioribus, timet nepotibus avus; à consortio vitiisq; jam adolescentibus.

# Das XL. Sinn-Bild.

## Von einem guten Lehrmeister.

### Die Eitelkeit.

Mein Meister ist vortreflich gut/  
Dann alles/was er redt und thut/  
Ist voller Weißheit und Ver-  
stand:  
Er ist berühm't im ganzen  
Land.

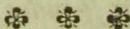
### Wahrheit.

Was hilft die Cur/  
Ohn die Natur?  
Was hilft die Lehr/  
Ohn das Gehör?  
Wer Ohren hat/ der höre  
Der edlen Weißheit Lehre.

Ein Pferd/ das von Natur sich gerne läßt bereuten/  
Und ohne Züchtigung das Schul-Recht lernt beyzeiten/  
Das macht dem Reuter nicht viel Arbeit/ Müß' und  
Fleiß/  
Weil ohne Zwang das Pferd des Herrn Willen weiß.

### APPLCIATIO.

Nichts helfen die Gebott/ nichts des Lehrmeisters Lehren/  
Von dem man sonst kan viel Kunst und Weißheit hören;  
Nichts hilft der Unterricht/ nichts alle Müß' und Cur/  
Wann das Ingenium nicht gut ist von Natur.



Gleichwie ein geschickter und erfahrner Bereuter ein von Natur geschicktes Pferd oder Esel nicht strafft und viel un-  
terweist/ oder züchtiget: Also auch ein vortrefflicher Lehr-  
meister nicht seinen Discipul oder Lehr-  
Jungen. Dann die Cur nichts ist ohne die Natur. Die natürliche Fähig- und  
Züchtigkeit muß da seyn/sonst hilft kein Lehr und Unterricht/  
Ein gutes Ingenium, und Verstands-  
natürliche Vortrefflich-  
keit/ ist nicht eine Frucht des Fleisses/ sondern eine Gabe der  
Natur.

# EMBLEMA XL.

VANITAS.

VERITAS.



EXCELLENS PRÆCEPTOR.

NIL CURA SINE NATURA.

*Nullus equum domitor frenatum cogat asellum  
Tollere, vel certa ponere lege, pedem  
Nil præcepta juvant, nil præstans arte magister,  
Ingenii dives nî tibi vena fluat.*



Ut non arguit doctus equis doctum asinum; sic nec insignis magister insignem discipulum: quia nihil cura, sine natura. Ingenium, non mortalis industriæ fructus est, sed dos naturæ. Et bonus magister malo discipulo infamis est.

# Das XLI. Sinn-Bild.

## VON einem grossen Patron.

### Die Eitelkeit.

Meynst du/ ich hab kein Ehr da  
von/  
Daß dieser Herr ist mein Patron?  
Der mir all' Ehr und Gnad ver-  
spricht/  
Und macht ein frölich Angesicht:  
So/ daß er mich damit erfreut/  
Und öftters seine Gnad anbeut.

### Wahrheit.

Was hilfft dein Ruhm und Pra-  
leren/  
Daß jener Herr dir günstig sey:  
Du pralst/ er seye dein Patron,  
Was hast du vor ein Ehr davon?  
Vielleicht er achtet deiner nicht/  
Ob er dir schon so viel verspricht.

o Zwerg/ du kleiner Tropff! was darffst du so stolzierens/  
Und dich so groß/ als wie ein grosser Kieß auffführen?  
Wann du gleich stündest auf dem allerhöchsten Berg/  
So bist und bleibst du doch ein Klein- elender Zwerg.  
So machst du es/ Client! du sprichst: ich hab Patronen/  
Die groß und mächtig sind/ die in Pallästen wohnen/  
Auf die verlaß ich mich: Ich bin doch ein Student:  
Ein armer Tropff bist du/ ein Schlaw und ein Client.



Der Zwerg/ je höher er stehet auf einem Berg oder Fel-  
sen/ und ein Client, je grösser der Patron, auf den er sich ver-  
läßt / je geringer scheint er. Der kleinste Mensch hat den  
grösten Schemel oder Stul vonnöthen: Ja die Höhe macht  
den Schwindel und Fall.

# EMBLEMA XLI.

VANITAS.

VERITAS:



INGENS PATRONUS.

FALSA GLORIA, VERUS ERROR.

*Quid veluti Enceladus quisquam, Pygmæe, superbis?  
 Stes licet Atlantis vertice, nanus eris.  
 Et tu, stulte cliens, magno ceu monte, patrono  
 Niteris: at nanum te magis ille probat.*



Quò Pygmæus majori in monte consistit, & cliens majori patrono nititur, eò minor apparet. Minimus hominum maximo suppedaneo indiget. Quid quod parit vertiginem & lapsum sublimitas? Quia fastidiosæ magnatum amicitia, & æmulis obnoxia.

# Das XLII. Sinn-Bild.

2ATIS37

Von neuer Würde.

2ATIMAV

## Die Eitelkeit.

## Wahrheit.

Ich bin zimlich hoch gestigen:  
Und werd nicht mehr unten ligen:  
Ich hab in die Höh gebaut/  
Hohe Ding/ sind mir vertraut.  
Neue Würde/ hoher Stand  
Macht/ daß ich im ganken  
Land  
Bin berühmt und wol bekindt.

Was ist grosse Ehr und Würde?  
Nichts ists/ als Beschwer und  
Bürde?  
Bist du hoch hinauf gestigen  
Mußt du bald zu Boden ligen:  
Wer sich selbst erhöht auf Erden/  
Der wird bald ernidrigt werden.

Das Wasser = Werck ist ein Gemächte von Menschen = Hän-  
den/

Da man das Wasser schöpft vermittelst Rad und Wenden/  
Und treibt es hoch hinauf/ daß es gestürzet werd  
Vom hohen Berg herab/ hinunter auf die Erd.  
So gehts/ wenn einer wird zu hoher Ehr erhoben/  
Da spricht man: Dieser sitzt im Ehren-Rad hoch oben:  
Bald thut er einen Sturz/ wann sich das Rad verkehrt:  
Er fällt in Spott und Schand/ der vormals hoch geehrt.

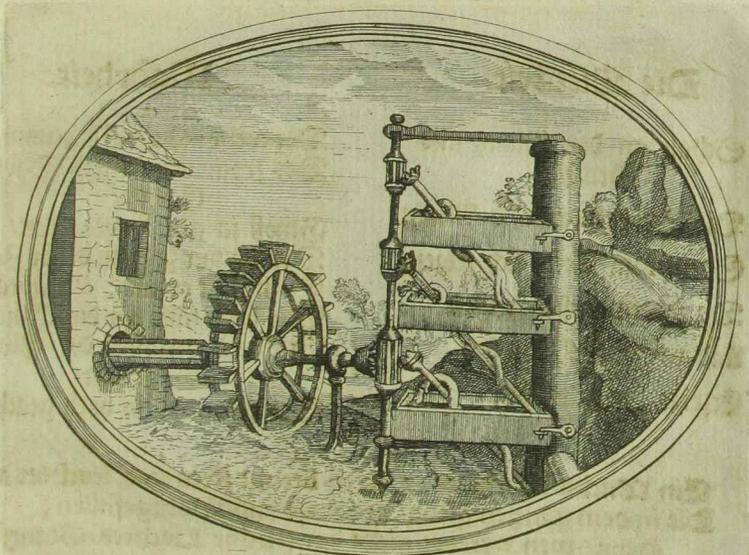


Die Augspurgische Wasser = Kunst treibt das Wasser mit großem Gewalt aus der Tieffe in die Höhe/ daß es plötzlich wieder gestürzet werd? Also erhebt eine neue Würde und Ehren-Stelle einen Menschen aus dem gemeinen Hausfen oder nidrigen Stand/ und bringt ihn in die Höhe/ auf daß er bald wieder ernidriget und gestürzet werde/ wie aus vielen Exempeln bekindt: und das geschicht entweder aus eigener Schuld/ oder um frembder Ursachen willen/ oder aus des wandelbaren Glücks Schuld / welches unbeständige Glück dieses Spiel liebet.

# EMBLEMA XLII.

VANITAS.

VERITAS.



NOVA DIGNITAS.

ASCENSUS ISTE, DESCEN-  
SUS EST.

*Ecce rotâ, & trochleis quas machina tollit in altum,  
Ardua per montis præcipitabit, aquas.  
Sic ubi sublimi fueris decoratus honore,  
Præcipientem sortis, vel tua culpa dabit.*



Machina Augustana magno molimine aquam ex humili in sublime tollit, ut repente præcipitet: sic nova dignitas hominem è vulgo, labore non exiguo, evehit, ut mox deturberur, vitio, vel alieno, vel suo, vel etiam fortunæ culpâ, quæ ludum hunc amat.

# Das XLIII. Sinn-Bild.

## Vom weltlichen Pracht und Herrlichkeit.

### Die Eitelkeit.

Schau an den Glanz und  
Pracht/

Die Herrlichkeit und Macht/

So in dem Reich sich zeigt/

Da jederman sich neiget/

Und vor dem König sich

Erzeigt demüthiglich.

### Wahrheit.

Der weise König Salomon/  
Des frommen Königs David  
Sohn/

Genos ja alle Herrlichkeit/

Die sich nur zeigt in dieser Zeit/

Doch ruft er aus ; ö Vanität !

Wie bald fällt hin die Majestät ?

Wie bald verlöscht der Glanz  
und Pracht/

Den jederman so hoch geacht.

Ein Wachs-Licht oder Kerg brennt stets und leuchtet allen/  
Die in dem ganzen Haus/ mit Lust und Wohlgefallen ;

Dem/ wen erfreuet nicht der schöne Liechtes-Glanz ?

Indem es aber scheint/ verbrennt die Kerge ganz.

So geht es in der Welt den Herren und Regenten/

Die grosse Sorg und Müh auf Land und Leut anwenden ;

Indeme sie dadurch mittheilen ihren Schein/

Verzehren sie sich selbst/ und schlaffen endlich ein.



Gleichwie ein Fackel oder Licht/wie auch der Herd/ in  
dem sie andern leuchten und brennen/ Nutzen schaffen/ und ih-  
ren Schein mittheilen/ sich selber aber Schaden thun : Also  
ein Regent/ indem er andern leuchtet/ und seinen Glanz der  
Gnad und Güte mittheilet/ thut sich selber Schaden/den Neid  
und Haß der Seinigen besorgend/ denen er nützlich seyn will/  
und zu dienen sich beflisset / darüber aber sich selber consu-  
mirt und verzehret.

# EMBLEMA XLIII.

VANITAS.

VERITAS.



IMPERII SPLENDOR.

NON SIBI, SED ALIIS.

*Deservire aliis solet, & consumere sese  
Lumine sax rutilans, atque calore focus.  
Sic nocet ipse sibi, regni dum commoda querit,  
Quem labor imperij, curaque tota premitt.*



Ut fax & focus, dum aliis lucendo simul & ardendo profunt, sibi officiunt: sic Imperator lucendo aliis per benevolentiae radios, sibi nocet, invidiam suorum & odium metuens, quibus prodesse studet: & ardendo aliis, ipse consumitur.

# Das XLIV. Sinn-Bild.

## Von grosser Schiff-Flotth.

### Die Eitelkeit.

Auf dem Wasser kan man sehen  
Meine grosse Schiff-Flotth gehen/  
Das ist meine grösste Freude/  
Meiner Augen-Lust und Weide/  
Dann darauf verlass ich mich/  
Und der Feind muß fürchten sich.

### Wahrheit.

Der Wind spottet gleichsam dein/  
Dem muß unterworfen seyn  
Auf dem ungestümmen See  
Deine grosse Schiff-Armee :  
Wann ein Ungestümm entsteht/  
Alles leicht zu Trümmern geht.

Sieh der papierne Drach vom Lufft hinauf gezogen  
Scheint einem Vogel gleich/ der da kommt angeflogen :  
Bey allzustarckem Wind zerreisset dieser Drach/  
Wann es ganz Windstill ist/ so fällt er allgemach.  
Wann ungestümme Wind sich auf dem Meer erheben/  
In gleicher Noth alsdann die Schiff-Armeen schweben/  
Und wann zu rauher Zeit ein starcker Sturm entsteht/  
So macht das Ungestümm/ daß alles untergeht.



Gleichwie der Knab den papiernen Drachen oder Vogel / in der Lufft dem Wind anvertrauet : Also vertrauet auch ein König oder Potentat eine ganze Schiff-Flotthe gleichermassen dem Wind. Beydes führet der Wind mit grossem Gewalt in die Höhe hinauf/ und stürztet es wieder ohne alle Mühe : Ein mittelmäßiger Lufft oder Wind : Sauffen animirt und macht gleichsam beydes lebhaftig : Ein unmaßiger / ungestümmer Wind aber (oder wann gar kein Wind gehet/) macht solches leblos und krafftlos.

# EMBLEMA XLIV.

VANITAS.

VERITAS.



MAGNA CLASSIS.

VENTI LUDIBRIUM.

*Tollitur hic rhombus moderato ad sidera vento ;  
Frangitur immodico, deficiente cadit.  
Hæc manet ingentem fortuna per æquora classem,  
Dum subit arbitrium ludibriumque noti.*



Puer rhombum in aëre, Rex classem in æquore vento credit. Utrumque magno molimine ventus in altum subvehit, & nullo mox negotio præcipitat. Utrumque modicus auræ sibi-  
lus animat; immodicus aut nullus exanimat.

# Das XLV. Sinn-Bild.

## Vom grossen Kriegs-Heer.

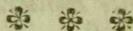
### Die Eitelkeit.

Ich hab ein grosses Krieges-  
Heer/  
Sowohl im Land als auf dem  
Meer/  
Darauf ich gänglich mich ver-  
laß/  
Und guten Muth zum Streiten  
faß.

### Wahrheit.

Wo eine grosse Kriegs-Macht  
Wird in ein volles Land ge-  
bracht/  
Da wird der Landmann ruinirt/  
Und aller Vorrath consumirt:  
Der Kriegs-Knecht ein Verder-  
ber ist/  
Er übt Gewalt/Betrug und List.

Wer solte frölich seyn/ wann Pestilenz regieret/  
Und wann die Sterbens-Noth im ganzen Land grassiret?  
Wer wolte lustig seyn/ wann alles geht zu Grund/  
Wo tausend fallen hin oft nur in einer Stund?  
Ein grosse Krieges-Macht kan Land und Leut zerstöhren/  
Auch starcke Vestungen und grosse Städte umbkehren;  
Doch meynen grosse Herren/ es lig all Heyl daran/  
Wann man viel tausend Mann zum Streit ausrüsten kan.



Es ist ein thorrecht/ ja unsinniges Weesen/ sich rühmen  
und prahlen mit einer grossen Macht und zahlreichen Kriegs-  
Heer ic. Gleichwie die Pest alles destruirert und verwüstet/  
also auch ein gewaltiges Kriegs-Heer/ das fast nicht zu zeh-  
len ist. Die Pest hat oft viel Städte und Völker verheeret/  
noch mehr aber das Krieg-Heer. Ja/ denjenigen vielfälti-  
gen Schaden/ den die Pest verursacht/ den verursacht auch  
der Krieg: Dann Hunger und Pest folgen auf den Krieg.



# Das XLVI. Sinn-Bild.

## Vom herrlichen Sieg.

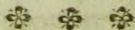
### Die Eitelkeit.

Nichts gloriosers ist im Krieg/  
Als der mit Schwerdt erhaltne  
Sieg:  
Da man rufft aus: VICTO-  
RIA,  
O grosse Freud und GLO-  
RIA!

### Wahrheit.

Das ist mit eine frembde Ehr/  
Und kommt von tapffrer Gegen-  
Wehr  
Der Helden und des ganzen  
Heer:  
Wo Gottes Hülff und Beystand  
ist/  
Sonst hilfft kein Macht und Kries-  
ges-List.

Ein König freuet sich und rühmt sich seiner Thaten/  
Wann ihm nach Hergens-Wunsch das Treffen wohl gera-  
then;  
So daß er nach der Schlacht trägt Palmen-Zweig da-  
von;  
Dann triumphieret er auf einem Ehren-Thron.  
Es fragt sich aber hier: Ist dann die Ehr sein eigen?  
Muß man nicht GOTT allein den Ehren-Danck erzeigen?  
Kommt nicht der Sieg von GOTT / durch Muth und  
Tapfferkeit/  
Den GOTT den Helden gibt und Kriegern in dem Streit.



Wie des Horatii, des berühmten Poëten / Krähe mit frembden Federn pranget und stolzieret; Also macht es auch ein Sieger. Wann der Sieg durch Kunst und Krieges-List erworben und zuwegen gebracht/ so hat der Sieges-Herr/der weit davon gewest/ kein Theil der Ehr davon: Also auch/ wann der Sieg mit Gewalt des Schwerdts erhalten wird/so ist er in gewisser Maß dem Soldaten und dem Glück zuzuschreiben/ und nicht dem Potentaten oder König ic,

# EMBLEMA XLVI.

VANITAS.

VERITAS.



INSIGNIS VICTORIA.

ALIENA GLORIA.

*Illæ tumens furto movit cornicula risum,  
Quæque suas plumas dum repetebat avis.  
Quæ celebri regem decorat victoria palmâ,  
Militis intrepidi parta labore venit.*



Alienis plumis gloriatur Horatii cornicula ; alienâ laude victor. Victoria ; si arte parta, multum ad alios pertinet, nihil ad victorem. Sic etiam si Marte, nihil ad victorem, sed plurimum ad militem & fortunam, quæ maximam partem sibi vendicat.

# Das XLVII. Sinn-Bild.

## Vom Wünschen.

### Die Eitelkeit.

Was ich gewünschet lange Zeit/  
Das ist mir kommen allbereit:  
Ich hab nun / was ich haben  
soll/  
Mein Herz ist darum Freudens-  
voll.

### Wahrheit.

Viel Müh und Arbeit hat man  
offt/  
Was man gewünscht / kommt  
unverhofft;  
Doch währet alles kurze Zeit/  
Und hat gar kein Beständigkeit.

Es kostet Fleiß und Schweiß / viel Sorgen und Arbeiten/  
Wann man will Seiden-Zeug und Sammet zubereiten/  
Auch zartes Lein-Gewandt / und andere Kostbarkeit;  
Der Nutzen und Gebrauch währet eine kleine Zeit.  
So geht es in der Welt in allem Thun und Sachen/  
Die einem Menschen offt viel Müh und Arbeit machen;  
Wann man vermeynt / man hab nach Wunsch den Zweck  
erlangt.  
Und lebe nun vergnügt: So ist's bald ausgeprangt.

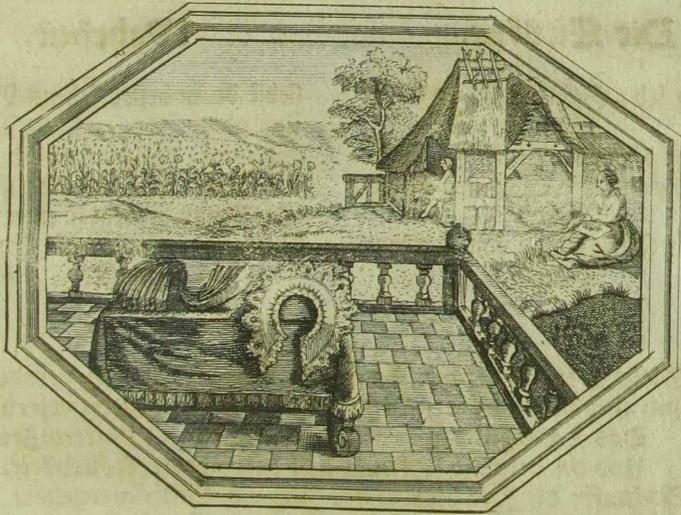


Wie die allerzärtteste und kostbarste Leinwat ein Werck  
von unmäßlicher Müh und Arbeit ist / der Gebrauch aber/  
und Nutzung desselben gering und kurz: Also ist dein Wunsch/  
dem du bisshero angehangt / und vielleicht noch nicht erlangt/  
auch also beschaffen / und kostet viel Müh / Fleiß und Schweiß/  
so / daß fast das ganze Leben darüber hingehet. Wer weiß/  
ob du es ein einiges Stündlein genießest / was du gewünschet/  
und wornach du so lang gestrebet? Dieweil ja keine Bestän-  
digkeit in keinen Dingen ist.

# EMBLEMA XLVII.

VANITAS.

VERITAS.



VOTORUM SUMMA.

LONGUS LABOR, BRE-  
VIS USUS.

*Quam brevis est usûs subtili hæc stamine byssus,  
Quæ fuit immensi triste laboris opus!  
Si tibi post multos votorum est summa labores,  
Exigui totum temporis illud erit.*



Ut tenuissimi staminis carbasus immensi laboris opus est, u-  
sus exigui & brevis : ita quod hucusque profecutus es votum,  
neque adhuc forte assecutus, totius vitæ fudor est ; quis scit, an  
unius horulæ fructus ? quia nulla in rebus omnibus constantia,

# Das XLVIII. Sinn-Bild.

## Von der besten Lebens-Blühe.

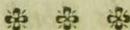
### Die Eitelkeit.

Ich leb/ Gott Lob! zu dieser  
Stund/  
Wie allezeit frisch und gesund/  
Und preise GOTT mit meinem  
Mund  
Vor solche Gnad von Herzens-  
Grund.

### Wahrheit.

Lebst du in bester Lebens-Blüh/  
Fast ohne Sorg und alle Müh/  
So wisse/ daß du sterblich bist/  
Und deine Blüh hinfällig ist:  
Die Blum vergeht in einer Nacht/  
Und also auch des Menschen  
Pracht.

Gleichwie der grüne Baum im Früh-Jahr sich verneuet/  
Und mit der schönen Blüh' des Menschen Herz erfreuet:  
Das Laub fällt aber ab zur Herbst- und Winters-Zeit/  
Und da vergeht zugleich des Menschen Frölichkeit.  
So laufft die Zeit dahin/ der Jugend-Blüh' vergehet/  
Nichts ist in dieser Welt/ das fort und fort bestehet;  
Es stirbt ein junger Mann manchmalen ja so bald/  
Als einer/ der da ist mit Ehren worden alt.



Wie die verwelckliche Blühe des Baums/ also verge-  
het und fället von sich selbstien ab die Blühe des Lebens:  
Nicht eben also die Frucht.

Die blühende Jugend oder Jünglingschafft vergehet  
offt geschwinder/ als das recht zeitige und mannliche Alter:  
Der Tod ist ihr näher/ als er zu seyn scheint.

Es werden mehr Kälber- als Ochsen-Häut zu Marckt  
getragen: Der alten Leut Rarität und Wenigkeit/ ist ein Zei-  
chen des vielfältigen Sterbens der jungen Leut.

# EMBLEMA XLVIII.

VANITAS.

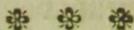
VERITAS.



FLOS VITÆ.

DEFLUIT ULTRO.

*Ne viridi nimium placeas tibi flore juventa,  
Et celeri & tacito præterit illa pede.  
Sic quæ Vère novo ridebat floribus arbor,  
Deciduis ultrò floribus, ecce, caret.*



Flos vitæ, ut flos arboris, defluit ultrò, non item fructus. Citius perit adolescentia, quam maturior ætas. Mors illi vicina est, etsi remota videatur. Plures macello vituli, quam boves mactantur. Et senum raritas, adolescentiæ crebrius morientis signum est.

# Das XLIX. Sinn-Bild.

Vom besten Alter.

**Die Eitelkeit.**

Die allerbeste Lebens-Zeit  
Bestehet in Vollkommenheit  
Des Alters/ das erfreuet mich/  
Daß es an mir erzeiget sich.

**Wahrheit.**

Hast du das rechte Alter schon  
Erlangt sieh wie der volle Mond/  
So nimmt der Mensch auch wie  
der ab/  
Und neiget sich zu seinem Grab.

So bald der Mond sich hat in vollem Schein erwiesen/  
Und seine Herrlichkeit der ganzen Welt gepriesen/  
So nimmt er wieder ab/ der volle Glanz vergeht/  
In gleichem Liecht und Schein er nimmermehr besteht.  
So geht es in der Welt auch mit des Menschen Leben/  
Daß Gott der Allerhöchst dem Menschen hat gegeben/  
Es lauffet schnell dahin die beste Lebens-Zeit/  
Und zeigt sich auch da die Unbeständigkeit.



Das Alter des Menschen/ wann es schon vollkommen  
scheinet/ kan doch eben so wenig vollkommen genennet werden/  
als der unbeständige Mond/ weil ihm immer etwas abgeheth  
von wegen der Unbeständigkeit der Zeit/ deren kein Theil so  
gegenwärtig kan angemerket werden/ daß desselben Anfang  
nicht sey ein End des vergangenen / und das End ein An-  
fang des Zukünftigen.

# EMBLEMA XLIX.

VANITAS.

VERITAS.



ÆTAS INTEGRÆ.

CARPITUR ASSIDUÆ.

*Cynthia dum pleno conjunxit cornua vulcu,  
Occipit intègri damna subire globi.  
Haud secus hæc ætas, quæ dicitur integræ, vitæ,  
Carpitur assiduæ, deminuitque dies.*



Ætas integra aut plena minus dici potest quam Luna, quia semper illi aliquid deest, propter assiduam temporis inconstantiam, cujus nulla pars ita præsens designari potest, ut ipsius initium non sit finis præteriti, & finis initium futuri.

# Das L. Sinn-Bild.

## Vom langen Leben.

### Die Eitelkeit.

Glück/ Gesundheit/ langes Le-  
ben/  
Kann und will der Höchste ge-  
ben;  
Ich halt lange Lebens-Zeit  
Vor die größ Glückseligkeit.

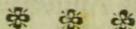
### Wahrheit.

Was ist lang leben hier auf Er-  
den/  
Als immerzu gemartert werden/  
Und schweben stets in Angst  
und Noth:  
Die Todtes-Angst ist ärger/  
als der Tod.

Dem armen Sünder wird das Haupt hier abgeschmissen/  
Der Lebens-Faden wird urplötzlich abgerissen:  
Es gehet über ihn das Hals- und Blut-Gericht/  
Wie ers verdienet hat als ein Ertz-Bösewicht.

#### APPLICATIO.

Was hilffte/ wann einer schon lang lebt auf dieser Erden/  
Und schwebet immerzu in Sorgen und Beschwerd-  
In steter Todtes-Angst/ in Forcht/ Gefahr- und Noth?  
Die Todtes-Angst ist ärger als der Tod.

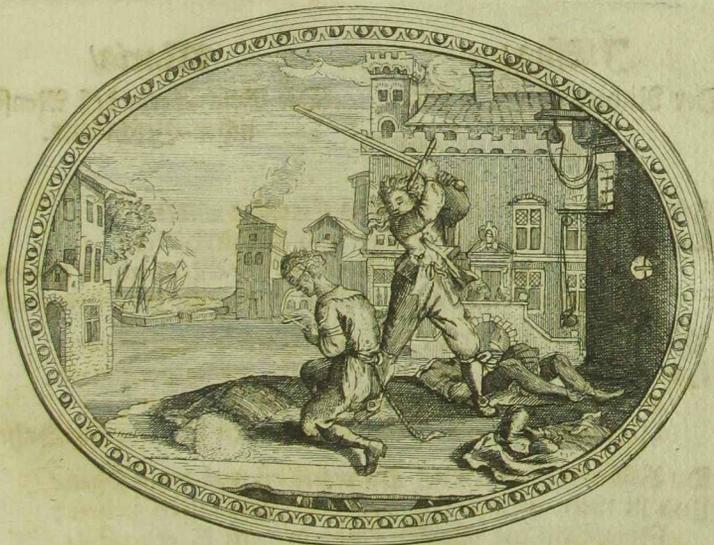


Gleichwie unter zweyen Ubelthätern/ die zum Tod ver-  
dammet seyn/ unglückseliger derjenige ist/ der länger auf den  
Tod warten muß; Also ist auch ein alter betagter Mann  
unglückseliger/ als ein selig-verstorbener Jüngling: Ur-  
sach/ weil die Todtes-Forcht ärger ist als der Tod selbst/  
welchen er immer gleichsam vor Augen siehet und erwartet;  
Und weil das hohe Alterthum/ ja das Leben selbst/ ein groß-  
ses Elend ist.

# EMBLEMA L.

VANITAS.

VERITAS.



VITA LONGÆVA.

PEJOR FORTUNA SUPERSTITIS.

*Ecce reos capitis : sorte est pejore superstes ;  
Cum nece deterior sit timor ipse necis.  
Quot juvenum mortes spectat longæva senectus,  
Tot sibi de certâ morte pericla timer.*



Uti duos inter reos infelicioꝛ est is , qui diutius superstes ;  
ita defuncto juvene longævus senex. Quia mortis timor pejor  
morte, quam semper spectat, & exspectat ; nec evadere potest, si-  
cut potest reus : & quia senectus, imo ipsa vita, miseria est.

# Beschluß.

## Handelt vom Gericht der Vanität.

**Jesus/**

Der Richter aller Eitelkeit.

**Maria/**

Die Beschützerin des Menschlichen Geschlechts.

Hier wird die Vanität vor das Gericht citiret/

Da die Gerechtigkeit oblige und triumphiret:

Die Wahrheit stehet fest/ die Falschheit wird gericht/  
Dann vor der Wahrheit=Thron kan sie bestehen nicht.

Viel Übels in der Welt hat Falschheit angestiftet/

Hat alles/ was nur gut und rein ist / ganz vergiftet:

Des Übels ist so viel/ daß niemand zehlen kan/  
Was Falsch= und Eitelkeit gebracht hat auf die Bahn.

Du Richter aller Welt! Du wirst einmal drein sehen/

Und ja nicht ungestraft die Falschheit lassen gehen;

Straff du die Eitelkeit vor deinem Richterstuhl/  
Und stürz sie tieff hinab in finstern Höllen=Psul.

Doch wollest du/ O HErr/ der armen Leut verschonen/

Die noch im finstern Thal der Vanitäten wohnen:

Sieh deiner Mutter Lieb und treue Vorbitt an/  
Die zur Barmherzigkeit dich leicht bewegen kan:

Du kanst ja/ lieber HErr/ derselben nichts versagen/

Noch ihr in solchem Fall das Fürbitt= Wort abschlagen:

Nun aber bitter sie/ du wollest gnädig seyn  
Dem arm=verführten Volck: Dein ist die Ehr allein.



# EPILOGUS LI.

JESUS  
JUDEX VANITATIS.

MARIA  
PATRONA HUMANI  
GENERIS.



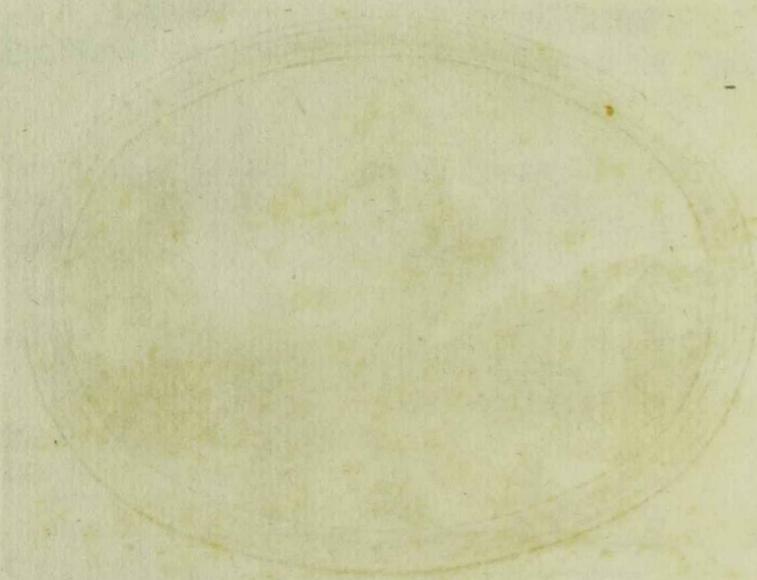
*En trahit ad sanctum, Judex supreme, Tribunal  
Hic Vanitatem Veritas Falsi ream.  
Tot mala jam pridem toto molitur in orbe,  
Inire numerum criminum ut nullus queat.  
Exsilio dignam multa, vel carcere frena,  
Vel diro Averni pessimam addicas rogo.  
At quibus imposuit fucatâ fronte, doloque.  
His parce, Christe, Matris ob casta preces.  
Et veniam lapsis tu, Virgo puerpera, posce:  
Nihil petenti Filius Matris negat.*

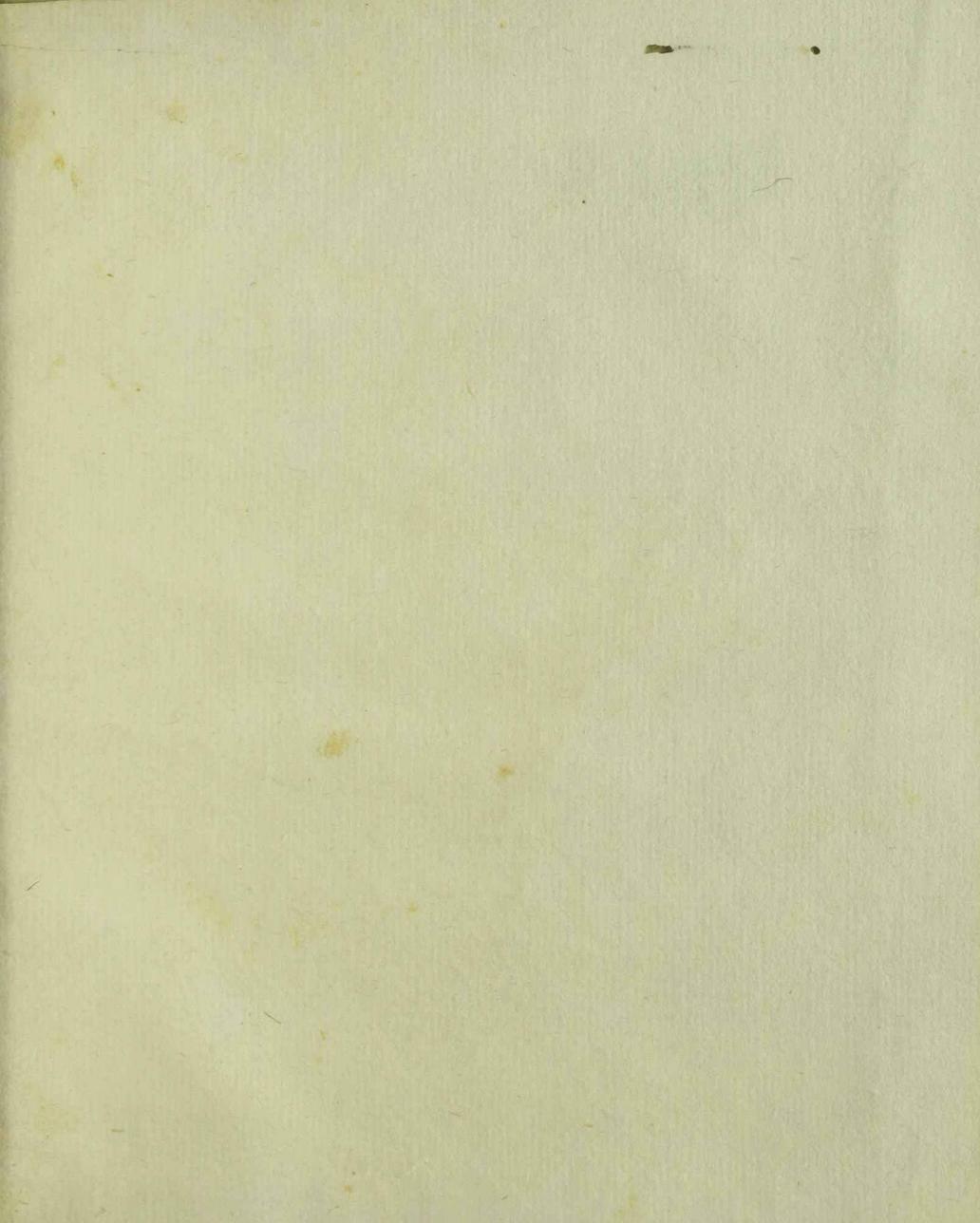
F I N I S.

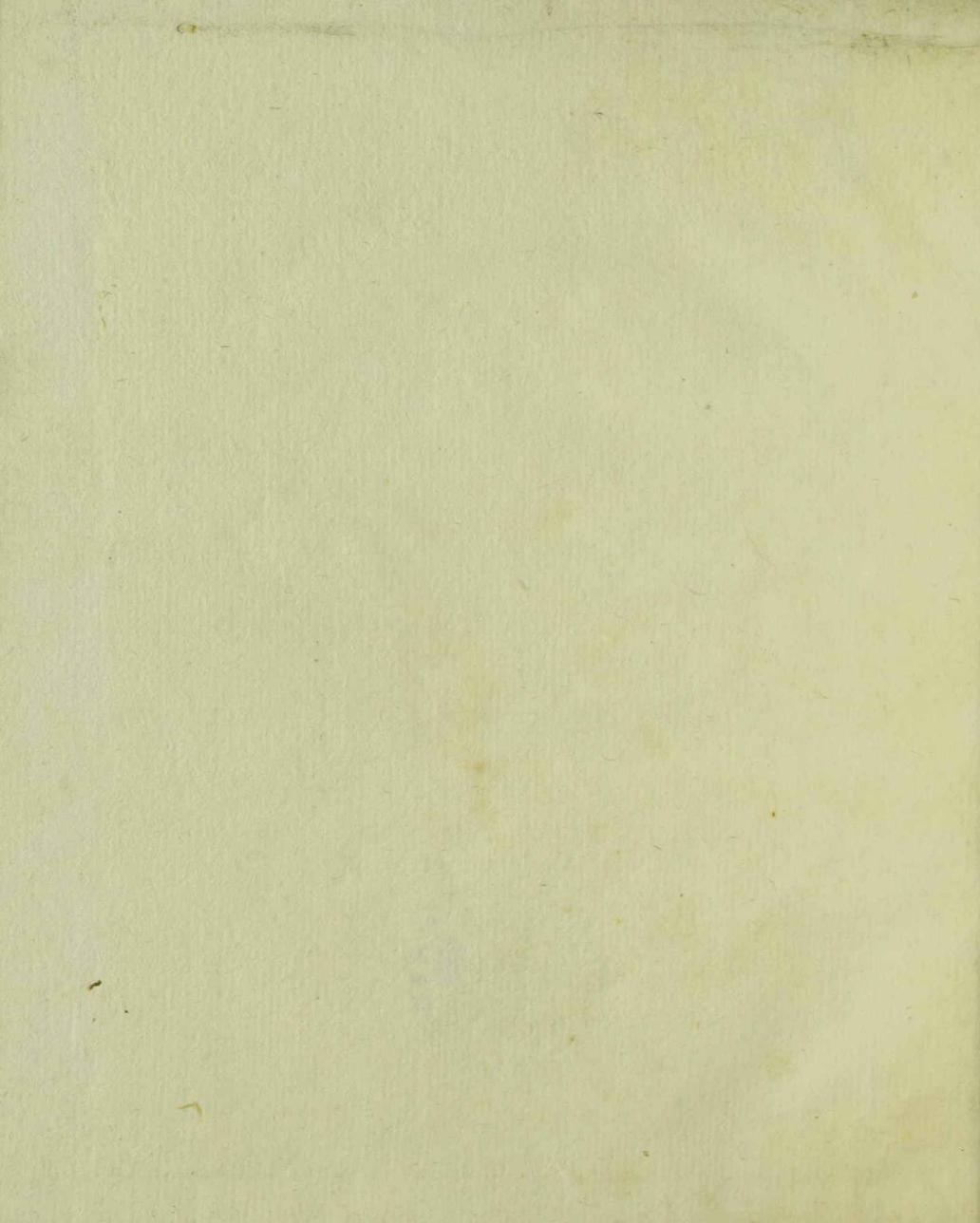
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY  
UNIVERSITY OF CHICAGO  
GENERAL

UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY







UB WIEN



+AM324671605

*Handwritten text at the bottom of the page, likely a library stamp or signature.*

